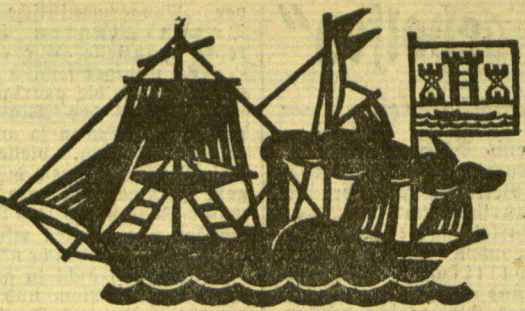


Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Festtagen.
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litai, mit Zustellung 5,—
Litai. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Litai
monatlich, 15,30 Litai vierteljährlich. In Deutschland 2,45 Mark, mit Zu-
stellung 2,81 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gezeichnete Feste-
tage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags
nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Abfertigung unterliegt eingefandener
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der
Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis
1/7 Uhr abends. Fernsprechnummern: 28 und 28 (Geschäftsstelle und Schrift-
leitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereibetrieb)
Druckanstalt: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in
Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in
Litauen 1,20 Litai, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erschließung von Plakatschriften
50% Zuschlag. Eine Gewähr für die Durchführung bestimmter Plakate kann nicht
übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem
Kurs von Litai 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten
der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konturgeschäft, bei Einziehung des
Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen
werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung
erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine An-
zeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäfts-
anzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an
bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fern-
sprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 30 Cent

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 83

Memel, Sonnabend, den 9. April 1932

84. Jahrgang

## Die „höchste Gerechtigkeit“

\* Memel, 8. April.

In Nr. 380 der „Vyriausybės žinios“ (Staats-
anzeiger der Republik Litauen) vom 6. April wird
die nachstehende Abänderung des Paragraphen 72
des Wahlgesezes zum Memelländischen Landtag
veröffentlicht: Im Paragraph 72 des Wahlgesezes
zum Memelländischen Landtag werden die Worte
gestrichen: „Listen, die die Wahlzahl nicht erhalten
haben, werden bei der Verteilung der Reststimmen
nicht berücksichtigt.“ Diese Änderung tritt mit
dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.“
Während bisher die Listen, welche die „Wahl-
zahl“ nicht erreicht hatten, also nicht soviel Stim-
men bekommen hatten, wie zur Erlangung eines
Abgeordneten notwendig waren, vollständig aus-
geschlossen, soll das in Zukunft nicht mehr der Fall sein.
Machen wir uns das an einem Beispiel klar: Bei
den letzten Wahlen zum Landtag betrug die Wahl-
zahl 1715. Die Zahl der für jede Kandidatenliste
abgegebenen Stimmen wurde in diese Wahlzahl
1715 eingeteilt. Die so erhaltenen Zahlen zeigten
die Zahl der für jede Kandidatenliste gewählten
Vertreter. Nach dieser Verteilung waren aber noch
einige Abgeordnetenstellen zu vergeben. Nun wur-
den die Reststimmen aller Listen, welche mehr als
1715 Stimmen erhalten hatten, ihrer Größe nach
geordnet, und die Listen, die den größten Rest be-
sahen, bekamen je einen Abgeordneten mehr, bis
auf diese Weise die volle Zahl der Abgeordneten
erreicht war. Die Listen, welche die Zahl 1715
überhaupt nicht erreicht hatten, konnten auch an
dieser Verteilung der Reststimmen nicht teilnehmen.
Der Sinn der jetzt veröffentlichten Abänderung ist
also der, daß auch diese Splitterlisten in Zukunft
bei der Verteilung der restlichen Abgeordneten-
stellen berücksichtigt werden sollen. So daß es möglich
sein wird, daß eine Liste, die im ganzen Gebiet
vielleicht nur hundert Stimmen bekommen hat,
unter Umständen einen Abgeordneten in den Land-
tag schicken darf.
Der „Ketuvos Aidai“ kommentiert diese Ab-
änderung wie folgt: „Bisher konnten die kleineren
Gruppen, auch wenn sie eine nicht geringe Anzahl
von Stimmen gesammelt hatten, an der Verteilung
der restlichen Mandate nicht teilnehmen, und viele
Stimmen gingen so verloren. Jetzt werden alle
Listen an der Verteilung der Reststimmen teil-
nehmen können. Deshalb stellt diese kleine Ände-
rung des Wahlgesezes die höchste Gerechtig-
keit dar.“
Während der „Ketuvos Aidai“ sonst alles, was
nach Demokratie riecht, auf das heftigste bekämpft,
redet er jetzt plötzlich einer Ueberdemokratie das
Wort. Das ist um so verdächtiger, als in dem
neuen Gesetzentwurf zu den Wahlen für den Seim
nach den bis jetzt bekanntgewordenen Einzelheiten
von dieser Demokratie nichts zu spüren ist. Denn
die Bevölkerung soll nach dem Entwurf nicht ein-
mal das Recht haben, Kandidatenlisten aufzustellen,
sondern dieses Recht soll nur besonderen Organi-
sationen verliehen werden.
Wir haben eine Meinung darüber, welchen
Gruppen diese Abänderung des Landtagswahl-
gesezes zugute kommen wird, und man wird uns
deshalb schon erlauben müssen, daß wir uns
unserer besonderen Gedanken über den Zweck dieser
Abänderung machen.
Und noch eins: Während durch diese Abänderung
auch der kleinste Splittergruppe die „höchste Ge-
rechtigkeit“ widerfahren soll, hat die Mehrheit diese
„höchste Gerechtigkeit“ mehr als einmal schmerz-
lich vermissen müssen. Zum Präsidenten des Direk-
toriums wurde nicht ein Mann ernannt, welcher
der Landtagsmehrheit angehörte oder nahestand,
sondern der Minderheit. Weiter: Bei der Bildung
des Direktoriums wurde allen Ernsten verlangt,
daß die Landtagsmehrheit im Direktorium in der
Minderheit bleiben sollte. Weiter: Die Wahlkrei-
skommission, die oberste Wahlbehörde, wurde vom
Präsidenten des Direktoriums so zusammengesetzt,
daß die Personen, welche der Landtagsmehrheit
nahestehen, in der Minderheit sind. Diese Beispiele
ließen sich noch vermehren. . . .
„Höchste Gerechtigkeit“? . . .

## Ein Zwischenfall in Schmalleningken

Eine Versammlung von Vertrauensmännern der Volkspartei wird durch Beamte der Grenzpolizei und der Post gestört — Eine Demonstration „mit Gesang“

Am Mittwoch, dem 6. April, hielt die Memel-
ländische Volkspartei in Schmalleningken im Gast-
haus Wittat eine Vertrauensmännerversamm-
lung ab.
Kaum hatte die Versammlung begonnen, er-
schienen auch schon zwei Grenzpolizeibeamte in
Uniform und erklärten, die Versammlung über-
wachen zu müssen, da es nicht gestattet sei, geheime
Versammlungen abzuhalten. Der Vorsitzende der
Drissgruppe Schmalleningken der Memelländischen
Volkspartei machte den beiden Beamten klar, daß
es sich nicht um eine geheime Versammlung,
sondern um eine beim Kommandanten des Memel-
gebiets angemeldete und von diesem gestattete Ver-
sammlung von Vertrauensmännern handele.
Nach seiner Ansicht habe die Grenzpolizei mit
derartigen Versammlungen überhaupt nichts zu tun.
(Bekanntlich werden die öffentlichen Versam-
mlungen durch Beamte der Kommandantur oder
folgt der Politischen Polizei überwacht. Welche
Aufgaben die Grenzpolizei hat, geht schon aus
ihrem Namen mit aller Deutlichkeit hervor. Die
Red.) Die Herren, die von auswärts gekommen
wären, seien keine Schmutzlinge. Außerdem wurden
die beiden Beamten darauf hingewiesen, daß der
Kommandant des Memelgebiets, Oberst Viornonas,
ausdrücklich erklärt habe, daß Versammlungen der
Vertrauensmänner der Parteien nicht überwacht
werden sollen. So habe sich ein Beamter der Poli-
tischen Polizei, der die Vertrauensmännerversam-
mlung der Memelländischen Volkspartei in
Besetzung am 4. April überwachend wollte, aus dem
Versammlungssaal entfernen müssen, nachdem der
Leiter der Versammlung sich mit dem Komman-
danten in Memel telephonisch in Verbindung gesetzt
hatte.
Auf alle diese Hinweise gingen
die beiden Beamten der Grenz-
polizei nicht ein. Es fanden sich
vielmehr noch Postbeamte und
Zivilisten ein, die es nicht einmal
für nötig hielten, ihre Kopf-
bedeckung in dem Verhandlungs-
zimmer abzulegen und die sich
miteinander unterhielten und da-
bei die Versammlungsteilnehmer
höhnlich betrachteten und be-
lächelten.

Die wiederholten Bemühungen des Vorsitzenden,
die Beamten auf gütlichem Wege zu entfernen,
blieben erfolglos. Zwar verließen die Postbeamten
und die Zivilisten das Zimmer, aber die beiden
Grenzpolizeibeamten behaupteten nach wie vor ihre
Posten. Sie erklärten, von ihrem Vorgesetzten den
Antrag zur Ueberwachung erhalten zu haben.
Darauf wurden sie gebeten, sich mit ihrem Vor-
steher in Verbindung zu setzen und ihm den Sach-
verhalt zu unterbreiten, sowie ihn zu veranlassen,
sich mit der Kommandantur Memel der Ueber-
wachung wegen in Verbindung zu setzen. Vielleicht
ist das auch veranlaßt worden, denn nachdem die
beiden Beamten die Versammlung auf die hier ge-
schilderte Art etwa eine halbe Stunde hindurch ge-
führt hatten, verließen sie den Versammlungsraum.
Sie begaben sich in das angrenzende Gastzimmer,
wohin sich die erwähnten Postbeamten und Zivil-
listen schon vorher zurückgezogen hatten.

Bemerk sei noch, daß einige Post-
beamte, von denen der Postbeamte
Janus ein ganz besonders her-
ausforderndes Auftreten zeigte,
wiederholt durch den Versam-
mlungsraum gingen, anscheinend,
um die Versammlung zu bespödeln.

Ueberhaupt soll die Störung der Versammlung
durch den dortigen Postvorsteher veranlaßt worden
sein. Die genannten Personen, es mögen acht bis
zehn gewesen sein, hielten sich in dem Saalraum
bis zur Schließung der Vertrauensmännerversam-
mlung auf, und als die auswärtigen Herren
das Lokal verließen, um in ihr Auto zu steigen,

sangen diese Personen mit dem Ge-
sänge „Jilze, i Jilze, zemaizai“
(Nach Jilze, nach Jilze, Litauer)
demonstrierend auf der Straße
auf und ab.

Erwähnt sei noch, daß der frühere Abgeordnete der
Memelländischen Volkspartei, Kraus, sich dieses
Vorfalls wegen beschwerdefähig an den Komman-
danten des Memelgebiets gewandt hat.

## Biermächtekonferenz vor der Vertagung

Kein Einvernehmen erzielt — Bülow legt den deutschen Standpunkt dar — Neunmächte-
konferenz von der französischen Delegation abgelehnt — Frankreichs Presse schreit:
„Haltet den Dieb!“

London, 8. April.

Der Verlauf des zweiten Verhandlungstages
der Biermächtekonferenz hat mit zwingender Deut-
lichkeit erkennen lassen, daß ein wirklich positives
Ergebnis von der Konferenz nicht zu erwarten ist.
Das darf ja eigentlich auch nicht Wunder nehmen,
vergegenwärtigt man sich noch einmal den Grad
der Verschlagenheit und der Brutalität, mit der der
„Mittlerische“ Kardien seine Nege gelegt hat, um die
Donau-Staaten einzufangen, erinnert man sich an
die rücksichtslose Art, mit der Frankreichs Minister-
präsident sich eine Vorbesprechung mit Macdonald
erzwang, die natürlich nichts anderes bezwecken
sollte, als Deutschland und Italien vor „voll-
endete“ Tatsachen zu stellen und berücksichtigt man
vor allem die Erkenntnis, die auch durch die
raffiniertesten Täuschungsversuche der französischen
Staatsleute nicht getrübt werden kann, daß Frank-
reichs Donau-Pläne im Grunde genommen nur
eine wahre Ursache haben, nicht die etwa, Oester-
reich, Ungarn und den übrigen Donau-Staaten in
ihrem überaus schweren Existenzkampf zu helfen,
sondern lediglich die, einen trennenden Keil
zwischen den deutschen Brudervölkern
zu treiben und durch den wirtschaftlichen und
finanziellen Zusammenschluß der Donau-Staaten
Deutschland eine weitere Fessel anzulegen, um
Deutschland noch einen isolierenden Wall aufzu-
richten.
Nicht das amtliche Kommuniqué über den Ver-
lauf der Verhandlungen am ersten Tage die hoff-
nungslose Situation deutlich genug erkennen, die
durch den schroffen Gegensatz zwischen dem fran-
zösischen Standpunkt und dem Standpunkt, deu-

Deutschland und Italien gemeinsam einnehmen,
entstanden ist, so muß das Kommuniqué, das am
Schlusse des zweiten Verhandlungstages
herausgegeben worden ist, bereits zugefassen, daß
auch dieser zweite Tag, ohne ein positives Ergebnis
zu erbringen, verlaufen ist. Von dem „Reuter“-
Büro, also von halbamtlicher Seite, wird dieser
Fehlanschlag noch unumwundener zugegeben. „Reu-
ter“ spricht es offen aus, daß auch auf der letzten
Sitzung kein Einverständnis zwischen den
verhandelnden Parteien erzielt worden ist.

So recht bezeichnend dafür, daß Frankreich
mit seinen Donau-Plänen hauptsächlich poli-
tische Ziele verfolgt, daß Frankreich, nach-
dem sein Ueberwältigungsversuch, in aller Heim-
lichkeit die fünf Donau-Staaten zu einer wirtschaft-
lichen Einheit zusammenzuschweißen, ohne den
interessierten Großmächten die Möglichkeit zu
geben, an dieser Neugestaltung in irgendeiner
Form teilzunehmen, gescheitert ist, nur noch ge-
ringes Interesse daran hat, den Donau-Staaten
wirklich zu helfen, ist das Verhalten der
französischen Presse. Bereits nach dem
ersten Konferenztage, und in zunehmendem Maße
nach dem zweiten, haben fast sämtliche französischen
Blätter erklärt, daß die Biermächtekonferenz zum
Scheitern verurteilt ist, daß eine Ver-
ständigung zwischen Paris einerseits und Berlin
und Rom andererseits nicht zu erwarten ist. Die
überraschende Schnelligkeit und Uebereinstimmung,
mit der die französische Presse dieses Urteil ab-
gegeben hat, ohne sich irgendwie dabei aufzuhalten,
auch nur das kleinste Wort des Bedauerns über
dieses negative Ergebnis zu finden, entfällt

## Stimsons „letzte Worte“ vor seiner Europa-Reise

wb. Washington, 8. April.
Der Staatssekretär des Auswärtigen Stim-
son verließ gestern Washington, um am Freitag
von New York aus auf der „Isle de France“ seine
Reise nach Europa anzutreten.
Vor seiner Abfahrt hatte er eine längere Unter-
redung mit Senator Borah, in der die ameri-
kanischen Vorschläge zur Abrüstungsfrage erörtert
wurden. Pressevertretern gegenüber dementierte
Stimson Gerüchte, wonach er beabsichtige, Kon-
zeptionen in der Abrüstungsfrage zu machen, falls
der Völkerbund sich dafür zu einem energischeren
Vorgehen im Fernen Osten verpflichten werde.
Japans Vorgehen habe, so führte Stimson aus,
nichts an der Ueberzeugung Amerikas ändern
können, daß starke Rüstungen ein Faktor
seien, der zum Kriege treibe. Im übrigen
habe Amerika mit Genugtuung festgestellt, daß auch
die europäischen Regierungen Japans Verhalten
gegenüber China verurteilten und jedes von Japan
durch Gewaltmittel erzielte, chinesische Zugestän-
dnis als völkerrechtlich nicht bindende
Verpflichtung ansehen.
Stimson hat seinen Paß für Frankreich, Eng-
land, Belgien und die Schweiz visieren lassen.

schonungslos den skrupellosen Egoismus der
französischen Politik.

Der Mentalität der französischen Presse ent-
sprechend ist sie frampfhaft bemüht, Italien und
vor allem Deutschland mit der Schuld
und der Verantwortung für dieses zu er-
wartende Ergebnis zu belasten. Ebenso inten-
siv und gemeinsam arbeiten die französischen Blät-
ter daran, der Welt die Kata Morgana
einer englisch-französischen Front
verzaubern, an deren Stärke und Einigkeit die
gemeinsamen deutsch-italienischen Angriffe ge-
scheitert sind. Daß es sich hier lediglich um ein fran-
zösisches Phantasiengebilde handelt, das geht ein-
wandfrei aus den Veröffentlichungen der
englischen Presse hervor, die sich in vorbild-
lich fairer Weise über die Biermächtekonferenz
äußert. Aus diesen englischen Pressekommentaren
wird ersichtlich, daß es sich bei den Meldungen der
französischen Blätter um mehr als eine Uebertrie-
bung handelt, daß man hier bereits von einer
wissentlich großlichen Verfälschung
sprechen kann. Ebenso feststehend ist die Tatsache,
daß zwischen Rom und Berlin in der Frage der
Donau-Föderation grundlegend Uebereinstimmung
besteht — von dieser Uebereinstimmung haben die
Regierungen der beiden Länder ja auch bereits vor
dem Zustandekommen der Biermächtekonferenz kein
Hehl gemacht — ebenso muß als feststehende Tat-
sache gelten, daß in dieser Frage zwischen Fran-
zosen und Engländern breite Gegen-
sätze klaffen, die bisher nicht überbrückt worden sind
und die dem Anschein nach auch später nicht über-
brückt werden können. Im Gegenteil, in den eng-
lischen Pressemeldungen heißt es, daß man von
englischer Seite aus den Ansichten Deutschlands
und Italiens großes Verständnis entgegenbringt
und daß man in London in manchem wichtigen
Punkte mit den Regierungen in Berlin und Rom
derselben Meinung ist.

Also von einer französisch-englischen Ueberein-
stimmung in der Donau-Frage zu sprechen, dazu
fehlt der französischen Öffentlichkeit auch jede Be-
rechtigung. Die französisch-englische Front existiert
vorläufig nur in der Phantasie der französischen
Presseleute, die wahrscheinlich höheren Orts in
diesem Sinne beeinflusst worden ist. Ob dieser
Wunsch Frankreichs später einmal der Vater des
Gedankens werden wird, bleibt mehr als fraglich.

## Der zweite Tag . . .

wb. London, 8. April. Gestern Abend ist folgendes
Kommuniqué veröffentlicht worden: Der von der
Biermächtekonferenz ernannte Ausschuß tagte so-
wohl gestern vormittag als auch nachmittag im
Foreign-Office und prüfte im einzelnen die auf der
Konferenz unterbreiteten Hauptvorschläge. Die
Konferenz wird Freitag von dem Ergebnis der Er-
örterungen in Kenntnis gesetzt werden.

wb. London, 8. April. „Reuter“ meldet: Auf
der gestrigen Sitzung wurde ein Einver-
nehmen nicht erzielt, da im Verlauf der
Einzelbesprechungen Probleme aufgetaucht sind, zu
deren genauerer Prüfung einige der Regierungen
mehr Zeit zu haben wünschen, ehe sie als
bestimmte Punkte sich endgültig festlegen können.
Wie „Reuter“ weiter erfährt, wird die Konferenz
Freitag vielleicht vertagt werden, falls
sich das als die zweckmäßigste Methode erweisen
sollte. Die in den Besprechungen zwischen Mac-
donald und Kardien am Sonntag und Mont-
tag erörterten Vorschläge sind im Verlauf
der Sitzungen der Biermächtekonferenz noch nicht
sämtlich besprochen worden.

# „Mit Frankreichs Plan ist nichts geholfen“

Nach deutscher Ueberzeugung . . .

wtb. London, 8. April

In der gestern vormittag abgehaltenen Sitzung der vier Delegationsführer auf der Donau-Konferenz hat, wie berichtet, Staatssekretär v. Bülow die deutsche Auffassung von den zur Erörterung stehenden Problemen ausführlich dargestellt. Nach Informationen aus Delegationskreisen hat er etwa folgendes ausgesprochen: Die Punkte, in denen nach der bisherigen Aussprache Uebereinstimmung herrscht, sind:

1. Alle Regierungen sind in der Erkenntnis einig, daß der durch die Friedensverträge geschaffene Zustand gewissen Donau-Staaten weder wirtschaftlich, noch finanzielle Lebensmöglichkeiten gewährleistet.

2. Ebenso besteht Einigkeit über das Ziel: Nämlich Sicherung der wirtschaftlichen und finanziellen Existenz der lebensfähigen Länder durch eine gemeinsame Aktion.

3. Auch darin ist Uebereinstimmung vorhanden, daß das Gelingen der Aktion im unmittelbaren Interesse der beteiligten Großmächte und ganz Europas liegt.

4. Nach übereinstimmender Auffassung schließlich soll die Sanierungsaktion für den Donau-Raum nur eine Vorbereitungs- und eine Ausgangsstufe für eine rationellere Gestaltung der gesamten europäischen Wirtschaft bilden.

Staatssekretär v. Bülow erklärte hierzu anschließend, er halte es für zweckmäßig, gleich von Anfang an diese Uebereinstimmung zu betonen; sie gebe Grund zur Hoffnung auf einen Erfolg dieser Konferenz. Der deutsche Vertreter ging darauf auf den französischen Vorschlag ein, der, wie er hervorhob, die wirtschaftliche Annäherung der fünf Donau-Staaten empfehle, was darauf hinauslaufe,

daß die vier hilfsbedürftigen Staaten mit einem fünften Staat (die Tschechoslowakei. Die Red.) wirtschaftlich zusammengefaßt werden sollen,

der nach den eigenen Erklärungen seines Außenministers sich nicht in einer akuten Notlage befindet und auch als Abnehmerstaat nicht annähernd zur wirtschaftlichen Konsolidierung im Donau-Raum ausreicht. Es dürfte Uebereinstimmung darüber herrschen, daß die Wirtschaftslage Österreichs und Ungarns zur akuten Besorgnis Anlaß gebe als die Jugoslawiens und Rumaniens. Nach dem vorliegenden Bericht des Finanzanschlusses des Völkerbundes werde überdies Bulgarien und Griechenland als akut hilfsbedürftig mit in die Aktion einbezogen werden müssen. Nach der französischen These soll die wirtschaftliche Annäherung insbesondere im gegenseitigen Präferenzsystem unter den beteiligten Staaten bestehen. Bülow erinnerte daran, daß er bereits am Vortage darauf hingewiesen habe, daß die Geschichte der letzten 13 Jahre nicht dazu ermutige, die gemeinsam beabsichtigte Hilfsaktion auf solche Basis zu stellen. Den Hinweis auf die ehemalige Wirtschaftseinheit halte er nicht für durchschlagend, da einmal das heute ins Auge gefaßte Gebiet weit mehr Agrarfläche als das frühere (Altrumänien und Altserbien) enthalte und zweitens, weil

die neuen Staaten seit 13 Jahren sich wirtschaftspolitisch auseinander entwickelt haben.

Aber selbst angenommen, daß trotz der Schwierigkeiten der heutigen wirtschaftlichen Struktur und anderer Bemerkungen der französische Plan verwirklicht würde, sei es fraglich, ob dadurch ein wirtschaftlich gesundes Regime im Donau-Raum geschaffen werden würde.

Herr v. Bülow betonte, daß hier der Kernpunkt des Problems liege.

Nach deutscher Ueberzeugung wäre mit einem solchen Plan nichts wesentliches geholfen.

Auf landwirtschaftlichem Gebiete würde er in den Südostraganstaaten so gut wie nichts helfen, der Landwirtschaft Österreichs und der Tschechoslowakei aber erheblich schaden. Der Staatssekretär setzte sich dann mit dem bereits gestern angeknüpften Argument auseinander, daß der Warenanstand der Donau-Staaten schon heute sehr erheblich sei. Er wies nach, daß darin kein Beweis für eine Steigerungsfähigkeit liege.

## Die englische Presse bleibt fair

wtb. London, 8. April.

Die englischen Blätter beschäftigen sich in ihren Berichten über den Stand der Verhandlungen der Viermächtekonferenz in erfreulichem Gegensatz zu der französischen Presse einer objektiven Sprache und vermeiden jegliche Parteinahme.

„Times“ stellt fest, daß in der Frage, ob die vier Mächte an der geplanten Konferenz der fünf Donau-Staaten teilnehmen sollen oder nicht, MacDonald im Interesse des Zustandekommens eines Einvernehmens bereit war, in die von Italien und Deutschland befürwortete Abhaltung einer Neunmächtekonferenz einzuwilligen, daß aber die französische Delegation es war, die ihre Zustimmung verweigerte.

Auch „Morning Post“ erklärte, daß der Vorschlag auf Einberufung einer Neunmächtekonferenz an dem entliehenen Widerstand der Franzosen gescheitert ist. Dem Blatt zufolge unternahm MacDonald gestern abend im Unterhaus bei einer Unterredung mit Flandin nochmals einen Versuch, den Fehlschlag zu verhindern, worauf dann ein Telefongespräch des französischen Finanzministers mit Tardieu folgte, in welchem der Franzose es ablehnte, seinen Standpunkt zu ändern. „Morning Post“ schreibt: Politische Erwägungen wurden während der Sitzung nicht offen geäußert.

Das Organ der Arbeiteropposition, „Daily Herald“ wirft MacDonald vor, er habe durch Einberufung der Konferenz eine aussichtslose Arbeit unternommen. Dem er habe versucht, Deutschland und Italien dazu zu überreden, den französischen Plan trotz seiner wirtschaftlichen Wertlosigkeit und seiner politischen Hintergedanken anzunehmen.

„Financial News“, das an der französischen Politik äußerst scharfe Kritik übt, führt aus: In halbamtlichen Kreisen wird offen angegeben, daß die Art und Weise, in der Frankreich den Ansehen erweckt hat, als ob England vollkommen hinter seinen Vorschlägen stehe, eine Quelle des Mißvergnügens und der Verlegenheit für die britischen Minister gewesen ist, die viel Verständnis sowohl für den italienischen als auch für den deutschen Standpunkt haben.

## Französische Gehässigkeiten

cnb. Paris, 8. April.

Sämtliche Sonderberichterstatter der Pariser Blätter zeigen bei ihren Berachtungen über die Londoner Beratungen, daß sie nicht in der Lage sind, sich bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Probleme, die in London zur Diskussion standen, frei von politischer Leidenschaft zu halten. Gestern und auch heute verurteilen die Blätter, Deutschland und Italien für den ergebnislosen Verlauf der Verhandlungen verantwortlich zu machen und sie durch die Vornahme der Schuldfrage zum Sündenbock zu stempeln. Der in London weilende Außenpolitiker des „Petit Parisien“ glaubt einen völligen Mißerfolg der Konferenz feststellen zu müssen, von dem er behauptet, daß er auf die Einstellung Deutschlands und Italiens zurückzuführen sei. Die feste Haltung v. Bülow und Grandi hat sichtlich seinen Wut erregt.

Die Durchschnittsanficht kommt am klarsten zum Ausdruck durch den Außenpolitiker des „Echo de Paris“, der, der gehässigen Einstellung des Blattes entsprechend, in der gestrigen Ausgabe seines Blattes schreibt: Mit dem Auftreten Deutschlands und Italiens scheinen die Erfolgsaussichten des Donau-Planes bereits stark vermindert zu sein. Die deutsche und die italienische Regierung sind allem, was zwischen Tardieu und MacDonald vereinbart worden ist, feindlich gesinnt und nicht nur feindlich, sondern sie bemühen sich darum, den Gedanken einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Donau-Länder selbst zunichte zu machen. Heute schreibt derselbe Mitarbeiter des „Echo de Paris“: London, Paris, Berlin und Rom seien unfähig, sich zu verständigen. Die deutsche Hilfsbereitschaft gegenüber den Donau-Ländern nennt der Schrei-

# Hitler lebt allein von der Schriftstellerei

„Ich bin vielleicht der einzige Politiker, der nicht von seiner Partei angestellt ist“

cnb. Frankfurt a. M., 8. April.

In einer Massenversammlung der N. S. D. A. P. sprach gestern abend Adolf Hitler in der vollbesetzten Festhalle. Er wandte sich entschieden gegen die Behauptung, daß er als Parteiführer und Versammlungsredner bezahlt werde. „Ich muß es“, erklärte er, „heute einmal in aller Öffentlichkeit sagen:

Ich bin vielleicht der einzige Politiker, der von seiner Partei nicht angestellt ist. Ich bin Schriftsteller und lebe von meinem Honorar.

Von diesem Einkommen bezahle ich meine politische Tätigkeit. Ich habe noch niemals für eine Versammlung auch nur einen Pfennig Honorar empfangen, und ich muß auch das letzte, was ich nie tun wollte, richtigstellen vor aller Öffentlichkeit:

Ich habe mein Gehalt als sogenannter Regierungsrat der Staatsbank von Braunschweig zur Verfügung gestellt zur Verteilung an ausgegrenzte Erwerbslose.

Ich habe für mich bisher keinen Pfennig bezogen und werde auch nie einen Pfennig beziehen. Ich bin fähig, das, was ich brauche, selbst zu verdienen.“

Zum Schluß sagte Hitler: „Ich habe diesen Kampf zur Vernichtung der schuldigen Männer aufgenommen, und ich werde ihn auch durchführen. Es ist möglich, daß sie unsere Zeitungen verbieten, daß sie uns terrorisieren, ja, daß sie mich und meine Mitkämpfer umbringen; aber kapitulieren tue ich niemals!“

## Hitlers politisches Glaubensbekenntnis

cnb. Darmstadt, 8. April. In einer gestrigen Rede in der Festhalle polemisierte Hitler gegen die Behauptung, daß die Nationalsozialisten die deutsche Grenzmark preisgeben wollten und daß sie eine Inflation und soziale Reaktion planten. Der Schluß seiner Rede war ein politisches Glaubensbekenntnis, das in den Worten ausklang:

# In 61 Stunden von Friedrichshafen nach Bernambuco / „Graf Zeppelin“ fährt Rekord

wtb. Friedrichshafen, 8. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erreichte gestern gegen 19.30 Uhr Bernambuco. Damit ist die zweite diesjährige Südamerikafahrt in der Rekordzeit von etwa 61 Stunden durchgeführt worden. Dies ist hauptsächlich dem nördlichen bzw. nordöstlichen Wind zu verdanken, der der Eigengeschwindigkeit des Luftschiffes rund 30 Kilometer hinzufügte.

## Endlich 100 000 Arbeitslose weniger . . .

wtb. Berlin, 8. April. Die Arbeitslosenzahl für Ende März zeigt einen Rückgang um 100 000. Damit ist zum ersten Mal seit der Mitte des Vorkrieges die Gesamtzahl der Arbeitslosen gesunken. Diese Gesamtzahl betrug am 31. März 6 031 000 gegen 6 129 000 am 15. März.

## Münchens alte Markthalle durch Großfeuer zerstört

wtb. München, 8. April. Heute früh gegen 3 Uhr brach in der im Zentrum der Stadt gelegenen großen Schramm-Halle Feuer aus, das sich mit ungeheurer Geschwindigkeit über das ganze Gebäude ausbreitete und auf einige Nachbarhäuser übergieng. Die gesamte Münchener Berufsfeuerwehr mußte zur Bekämpfung des riesigen Feuers herangezogen werden. Die Halle ist vollkommen ausgebrannt. — Die Schramm-Halle diente früher als Markthalle und wird jetzt als Lageraum für Expeditionsfirmen und als Fleischfreibank benutzt. In der Halle sollen in der Hauptsache alte Möbel und Automobile untergebracht gewesen sein.

wtb. München, 8. April. Um 6.15 Uhr brannte noch der Dachstuhl eines Hauses in der Utschneider-Strasse und die Fleischbank. Bis jetzt wurden von roten Kreuz 54 Personen, die bei dem Brand verletzt wurden, behandelt, darunter 36 Feuerwehrleute. Zwei Feuerwehrleute hatten

ber „Fangermanitische Propaganda“, und den Donau-Staaten droht er, daß sie jetzt keine finanzielle Hilfe erhalten würden.

Noch weniger sachlich und noch schärfer polemisch gehalten sind die gestrigen Ausführungen des Berichterstatters des „Matin“, dessen Wandlung in den letzten Wochen ja allgemein aufgefallen ist. Er erklärt: Morgen, vielleicht übermorgen, werden diese Verhandlungen möglicherweise in eine Sackgasse geraten und zum Scheitern verurteilt sein, wofür Deutschland und Italien die Verantwortung übernehmen müssen.

## Macdonalds Vermittlung gescheitert

wtb. Paris, 8. April.

Die Londoner Berichterstatter der französischen Presse melden übereinstimmend, daß der englische Ministerpräsident Macdonald gestern abend, um die Konferenz doch noch zu retten, einen

## Vermittlungsversuch unternommen

habe, indem er den italienischen Antrag, die Viererkonferenz durch eine Konferenz der neun Mächte zu ersetzen, vorgeschlagen habe. Der französische Finanzminister Flandin habe Vorbehalte gemacht und erklärt, sich zunächst mit Tardieu in Verbindung setzen zu müssen. Um 8 Uhr abends habe sich — so berichtet „Echo de Paris“ — Flandin ins Unterhaus begeben, um Macdonald die Antwort des französischen Ministerpräsidenten zu überbringen. Sie lautet: „Die Neunerkonferenz würde die Schwierigkeiten, auf die die Viererkonferenz gestossen sei, nicht beheben können und sie höchstens noch vergrößern. Man brauche sich auch nicht auf ein Verfahren einzulassen, das der Souveränität und Unabhängigkeit der Donau-Staaten Abbruch tun würde.“

„Echo de Paris“ berichtet weiter, daß bei dieser Besprechung Macdonalds Flandin auch der Wortlaut der Entschliessung, in der die

## Bertagung der Konferenz begründet

werden soll, festgelegt worden sei. Die Bertagung werden erklären, daß die Viererkonferenz nicht in der Lage sei, ihre Arbeiten fortzusetzen, weil die Abrüstungskonferenz am 11. April wieder beginne und die Verhandlungen sehr viele Lücken in der Dokumentierung des einen und des anderen Staates herausgestellt hätten, daß aber die Verhandlungen eines Tages wieder aufgenommen werden könnten und in der Zwischenzeit die Regierungen Memoranden austauschen würden, in denen die Standpunkte begründet werden würden.

## Tschechisches Interesse am Donau-Geld

wtb. Prag, 7. April. Am Schluß der gestrigen

Debatte im Außenaußschuß des Senats erklärt Außenminister Benesch, der Plan Tardieu habe das Ziel, die wirtschaftlichen Zusammenhänge teilweise wiederherzustellen. Der Minister hob hervor, daß die Tschechoslowakei nicht um finanzielle Hilfe ersuchen werde und eine solche auch nicht brauche, daß sie aber ein großes wirtschaftliches und finanzielles Interesse daran habe, daß in das Donaugebiet Geld komme, da ein großer Teil dieses Geldes für tschechoslowakische Waren nach der Tschechoslowakei fliehe. Wenn sich die geplante mitteleuropäische Zusammenarbeit vielleicht jetzt verhindern lasse, und wenn sie heute nicht in der geplanten Form verwirklicht werde, werde sie morgen in einer anderen Form erfolgen. Die ganze Angelegenheit hänge weit mehr von den Großmächten ab; die mitteleuropäischen Staaten würden sich wahrscheinlich leichter einigen.

## Die „gesamte“ Flotte Ecuadors meutert

wtb. Guayaquil, 8. April. Die Besatzungen der beiden Kanonenboote „Tarqui“ und „Cotopaxi“ haben gestern gemeutert. Die beiden Kanonenboote, die übrigens die einzigen Kriegsfahrzeuge der Republik Ecuador sind, dampfen in dem Augenblick aus dem Hafen, als der Dampfer „Hobegruen“ mit dem ehemaligen Präsidenten Plaza Gutierrez an Bord einliefe. Die Hafenbehörden wurden durch das Verhalten der beiden Kanonenboote vollkommen überrascht. Erst später wurde bekannt, daß auch die Garnison des Forts Punta Piedra rebellierte. Die ganze Bewegung scheint ein Versuch zu sein, eine Landung des Präsidenten Plaza Gutierrez zu verhindern. Die Regierung entsandte sofort den Dampfer „Guayaquil“ mit einer Abteilung Marinesoldaten an Bord nach Punta Piedra, um den Aufstand dort niederzuerwerfen.

## Belagerungszustand über ganz Chile?

wtb. Santiago de Chile, 8. April. („Reuter.“) Präsident Montera hat dem Senat eine Gesetzesvorlage zugehen lassen, durch die sofort der Belagerungszustand über ganz Chile verhängt werden soll.

wtb. Santiago de Chile: Das Gesamt-Fabinnert mit Ausnahme des Finanzministeriums hat sein Rücktrittsgesuch wegen der ernsten allgemeinen Lage eingereicht.

## Pariser Finanzskandale

wtb. Paris, 7. April. Die Unterhaltungen des verhafteten Bankiers Max Amerongen belaufen sich auf einen weitlich höheren Betrag als ursprünglich angenommen wurde. Die Gesamtpassiven sollen 12 Millionen Francs betragen. — Der Bankier Robert soll eingekerkert haben, etwa 300 000 Francs Depotgelder für private Zwecke unterschlagen zu haben. Die Gesamtpassiven belaufen sich auf etwa 20 Millionen Francs.

## Sowjetpione in Warschau abgeurteilt

wtb. Warschau, 7. April. Nach dreitägiger gemeinsamer Gerichtsverhandlung wurde gestern nachmittag Stanislawski, der früher als Spion für Sowjetrußland tätig war, zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt; seine Geliebte erhielt drei Jahre Zuchthaus. Die Verurteilten standen mit dem früheren Major Demkowski in Verbindung, der im Sommer vorigen Jahres verhaftet und zum Tode verurteilt wurde. Wie erinnerlich, mußte damals der ebenfalls in diese Angelegenheit verwickelte Militärattaché der Warschauer Sowjetgesandtschaft die Stadt schleunigst verlassen.

## Simuliert Salaban?

Berlin, 7. April. Dr. Salaban, der berühmte berichtigte Verfasser falscher Zweimarkstücke, wurde nunmehr zwecks Beobachtung seines Gesundheitszustandes von Moabit nach der Heilanstalt Wittenaue gebracht. Im Jahre 1924, als Salaban in Hamburg unter dem Namen Oskar Weiskner ein sogenanntes „Schiffahrtskontor“ für Passagier- und Frachtenverkehr nach allen Plätzen der Welt“ gegründet hatte und großangelegte Vertriebsreisen unternahm, wurde er nach seiner Verhaftung der Geheimen Medizinärat Sommerich zu der Feststellung gekommen, daß Salaban unzurechnungsfähig sei. Auf Grund dieses früheren Gutachtens wurde von Salabans Verteidiger der Medizinärat Sommerich jetzt wiederum veranlaßt, den Angeklagten zu untersuchen, und abermals vertritt dieser die Ansicht, daß der Fallschirmjäger nach wie vor geisteskrank sei. Daraufhin ordnete die Untersuchungsbehörde eine sechswöchige Beobachtungsdauer in Wittenaue an. Falls die dortigen Ärzte Salaban die Geistesfreiheit bestätigen würden, käme es natürlich zu seinem Prozeß und auch Frau Salaban könnte wegen Beihilfe nicht bestraft werden, weil es eine Beihilfe zu einer strafflos ausgehenden Tat nicht gibt. Allerdings ist es noch sehr die Frage, ob es sich bei Salaban nicht um einen außerordentlich geschickten Simulanten handelt, der es seit jeher verstanden hat, im Falle einer Straflosigkeit mit großem Geschick den Geisteskranken zu spielen. Schon als Achtzehnjähriger, als er wegen eines Einbruchdiebstahls zu 18 Monaten Kerker verurteilt wurde, simuliert er im Gefängnis den Irren, so daß er monatlang unter Beobachtung von Ärzten gestellt werden mußte. Nur durch Zufall konnte er damals als gerissener Simulant entlarvt werden. Wahrscheinlich dürfte es sich jetzt wieder um ein ebensolches geschicktes Schwindelmanöver des Fallschirmjägers handeln.

„Ein Reich der Größe und Stärke, der Macht, des geordneten Wirtschaftslebens und der sozialen Gerechtigkeit!“

## Prinz Auwi siebenter Preußen-Kandidat

wtb. Berlin, 8. April. Wie der preussische Pressedienst der N. S. D. A. P. mitteilt, hat Adolf Hitler nunmehr die Spitzenkandidaturen für den Landeswahlvorschlag endgültig festgelegt. In der Spitze marschieren die vier alten preussischen Abgeordneten. Ihnen folgen zwei nachgerückte Kandidatsabgeordnete, und dann kommt Prinz August Wilhelm von Preußen.

## „Preußen-Wahlen“ ohne Gefühl — sagt Hugenberg

cnb. Frankfurt a. M., 8. April. Geheimrat Hugenberg sagte in einer Rede zu den bevorstehenden Preußen-Wahlen, während er beim zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl es seinen Anhängern überlasse, nach eigenem Gefühl zu wählen, verhalte es sich bei den kommenden Preußen-Wahlen anders. Hier habe das Gefühl auszusprechen. Hier müsse die gesamte Opposition zusammenstehen, um mit dem „bisherigen System in Preußen ein Ende zu machen.“

## 20 000 Hamburger hören Brüning

wtb. Hamburg, 8. April. Der Reichskanzler sprach gestern hier vor annähernd 20 000 Menschen. Er sagte u. a.: „Eine die wunderbare Haltung des deutschen Volkes hätten wir den Winter nicht überwinden.“ Deutschland müsse wieder unterscheiden lernen, was Politik und was Geschwätz sei. Die Parole müsse lauten: Sinweg mit Illusionen, vor allem in der Außenpolitik. Deutschland wählt Hindenburg und sichert sich damit das Ziel: Glück und Freiheit für sich und für die kommenden Generationen!“

durch Abstrich schwere Verletzungen erlitten. Die übrigen zogen sich Rauchvergiftungen oder Riß- und Schnittwunden zu.

## Seinen ältesten Bruder mit der Axt erschlagen — Notwehr?

wtb. Schneberg-Neustädtel (Erzgebirge), 7. April. Drei Söhne einer hiesigen Familie Dieb gerieten gestern abend in Streit, in dessen Verlauf der älteste Bruder, der 32 Jahre alte Kaufmann Arthur Fritz Dieb, auf seine beiden Brüder mit einem Messer losging. Der jüngste Bruder, der Gärtner Rudolf Dieb, erschlug seinen ältesten Bruder mit einem Beil. Hans und Rudolf Dieb haben sich heute früh der hiesigen Polizei gestellt.

## Geisteskranker Amokläufer tötet vier Passanten

wtb. Paris, 8. April. In Sète hat heute ein Geisteskranker in einem Anfall von Verfolgungswahn vier Passanten getötet, einen fünften verletzt und sich dann in seinem Hause verbarrikadiert. Die Polizei umstellte seine Wohnung und schob ihn schließlich nieder, nachdem alle Aufforderungen, er möge sich ergeben, nutzlos waren.

## Blitz schlägt Kraftwagen in Brand

wtb. Siena, 8. April. Ein mit Baumaterial beladener Kraftwagen wurde gestern vom Blitz getroffen und geriet in Brand. Das Gefährt, über das der Führer die Gewalt verlor, stürzte eine Böschung hinunter. Der Führer des Kraftwagens und seine zwei Begleiter konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

wtb. Saint Johns (Neufundland): Der Premierminister Richard Squires, der Dienstag vor einer ihn angreifenden Menschenmenge schlugen mußte und seither vermisst wurde, ist Mittwoch abend in sein Büro zurückgekehrt.



## Memel, 8. April

### Immer noch über tausend Arbeitslose

Die Lage auf dem städtischen Arbeitsmarkt hat sich in der letzten Woche zwar etwas gebessert, doch ist sie gegenüber dem Frühjahr des vergangenen Jahres um fast 100 Prozent schlechter. Zweifellos ist dies in der Hauptsache eine Folge des großen Zuzuges von Arbeitskräften nach der Stadt, die besonders ältere Leute aus ihren Arbeitsstellen verdrängen. Aber auch auf den Holzschneidmühlen werden zurzeit etwa 200 Arbeiter weniger beschäftigt als im April des vergangenen Jahres.

Am Donnerstag dieser Woche waren bei dem städtischen Arbeitsamt 1020 Arbeiter, darunter 307 Frauen, als arbeitslos registriert. (Im April 1931 458 Arbeiter, darunter 194 Frauen.) Von diesen etwa 1000 Arbeitslosen erhalten ungefähr 770 Unterstützung.

Die geringe Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt gegenüber der letzten Woche ist zum Teil auf einen etwas lebhafteren Verkehr im Hafen und den beigelegten Wohnstreifen im Bangenwerbe zurückzuführen. Es ist damit zu rechnen, daß bei anhaltender warmer Witterung bald eine Belebung der Arbeitslage auf den verschiedenen Gebieten einsehen wird, so daß auch die Zahl der Arbeitslosen entsprechend zurückgehen dürfte.

### R. S. S. spielt gegen Spielvereinigung am kommenden Sonntag

Bekanntlich sollte am nächsten Sonntag „York“ Anterburg gegen die Spielvereinigung in einem Freundschafts-Fußballspiel antreten. Das Spiel sollte in Memel stattfinden und war bereits fest abgeschlossen; es kann nun aber doch nicht ausgetragen werden, weil „York“ wegen der Reichspräsidentenwahl, die am nächsten Sonntag stattfindet, nicht die Ausreise erhalten hat. Der Spieltermin mußte infolgedessen verschoben werden. Dennoch soll das Memeler Publikum nächsten Sonntag nicht ohne ein großes Fußballspiel ausbleiben. Zwischen R. S. S. und Spielvereinigung ist ein Freundschaftsspiel verabredet worden, das am Nachmittag um 2 1/2 Uhr auf dem Neuen Sportplatz stattfinden soll.

Die beiden Vokalgegner sind sich schon längere Zeit nicht mehr auf dem grünen Rasen begegnet und sind sicher gespannt, ihre Kräfte wieder einmal aneinander zu messen. Auch das Publikum, das für diese Spiele immer viel Interesse gezeigt hat, wird der Begegnung wieder erwartungsvoll entgegensehen. Selbstverständlich werden beide Vereine ihre härtesten Vertretungen auf den Platz bringen, und da die Bodenverhältnisse gut sind, kann auch auf ein wirklich einwandfreies Spiel gerechnet werden. Ueber die Spielstärke kann vorläufig noch kein Urteil abgegeben werden, da die Spiele, die die Mannschaften im Winter durchgeföhrt haben, immer unter erscheinenden Bedingungen vor sich gegangen sind. Jedenfalls ist der Vergleich der Spieler auch in Hinsicht auf die aufsteigenden repräsentativen Spieler interessant. Es muß auch weiter darauf hingewiesen werden, daß die Parteien in rechtem Sportgeist kämpfen wollen, so daß ein wirklich sehenswertes, schönes Spiel gezeigt werden wird.

\* **Missionsfeier.** Wie uns geschrieben wird, feiert der Frauenbund „Bethanien“ der Christlichen Gemeinschaft Rippenstraße am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, sein Frühjahrsfest zum Besten der Chinesenmission. Es wird das Deklamatorium „Des Meisters Abschied von den Seinen“ vorgetragen. Das reichhaltige Programm, das viele musikalische Darbietungen enthält, zeugt von Sorgfalt und Fleiß und von einem regen Interesse der Frauen für die Mission. Der Frauenbund bittet alle Freunde der Mission, dem Feste beizuwohnen und damit der Chinesenmission ihr Interesse und ihre opferwillige Liebe zu beweisen.

\* **Die Guttempler-Wehrlose „Im sicheren Hafen“** veranstaltet, wie uns geschrieben wird, am Sonntag, dem 10. April, nachmittags 4.30 Uhr, in der Aula des Leistungsgymnasiums einen „Bunten Abend“. Zur Vorführung gelangen u. a.: Sprechübungen, Volkstänze und Lieder, musikalische Darbietungen und Theaterstücke in der Weise Hans Sachs'. Der Eintrittspreis ist niedrig gehalten.

\* **Die Bäder-Brüderschaft** bittet uns, auf ihr 102. Stiftungsfest, das am kommenden Sonnabend in Strandvilla stattfindet, hinzuweisen. Das Pro-

### Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Caunas (Welle 1935). 19.45, 21.40 und 23: Abendkonzert. Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 7: Schallplatten. 11.30: Konzert. 13.05 u. 14.30: Schallplatten. 15.30: Vorträge für Kinder. 16: Konzert. 17.25: Vorträge: „Elaat und Kirche“. 17.50: Weltmarktberichte. 18.30: Vorträge: Der Brand des Alten Schlosses in Stuttgart in sachverständiger Beleuchtung. 18.55: Vorträge: „Die Ersürmung des Jovinian am 9. April 1915 (Erinnerungen eines Mitkämpfers)“. 19.25: Blasmusik. 20: Operettenquerschnitt. 22: Nach Tagesmeldungen Tanzmusik. Königsberg-Haus „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6.50: Frühkonzert. 9.30: Novellen. 12: Schallplatten. 14: Konzert. 14.50: Kinderbestimmte. 15.45: Frauenstunde (Planvolle Verbrauchswirtschaft). 16: Rom unbekanntes Darwin. 16.30: Konzert. 17.30: Gesundheitsgemäße Lebensweise. 17.50: Funktechnik. 18.15: Deutsch für Deutsche. 18.40: Der Hund als Hausgenosse. 19.05: Englisch für Anfänger. 19.30: Vaterlandsliebe, Wrause oder Tat? 20.10: Zauber der Stimme. 22.10: Tanzmusik. Dangenberg (Welle 472). 17: Schallplatten. 18.40: Vorträge: Die Hauptentwicklungsstadien des deutschen Außenhandels im Jahre 1931. 20: Lustiger Abend. 22.05: Nacht-

gramm steht musikalische Darbietungen und Vorträge des Doppelquartetts des Arbeitergesangvereins, Theateraufführungen und Verlosungen vor. Außerdem wird ein lebendes Bild aus dem Handwerk gezeigt werden. Nach dem Abschluß des offiziellen Teils des Programms beginnt der Tanz.

\* **Diebstähle.** Dieser Tage wurde einem Arbeiter eine Handtasche, die er in einem Aufenthaltsraum des Holzplatzes Baltikum in Schmelz hingehängt hatte, entwendet. Es handelt sich um eine fast neue braunlederne Tasche. — An einem der letzten Tage war ein Besitzer M. in der Einfahrt der Gastwirtschaft Sittelt am Steinort eingeklinkt. Dabei sind ihm aus der Rocktasche eine Brieftasche mit 50 Lit und zwei Pässe auf seinen und auf den Namen seiner Frau entwendet worden. — Einer Büroarbeiterin ist aus dem Kleiderschrank, der in einer Wohnung des Hauses Wiesenquerstraße Nr. 11 stand, ein Geldbetrag von 230 Lit entwendet worden. — Aus dem Hause Alexanderstraße Nr. 19 sind in den letzten Tagen fortgesetzt Kohlen verschwendet. — In einer der letzten Nächte ist eine Schaufensterscheibe des Kaufmanns Briede in der Börsestraße Nr. 7 durch einen Steinwurf beschädigt worden. Um sachdienliche Angaben bittet die Memeler Kriminalpolizei.

\* **Stenographische „Reforde“.** Vom Stenographenverband Stolze-Schrey wird uns geschrieben: Durch die Presse geht die Nachricht von einem neuen stenographischen Weltreform. In Alchim (Hannover) soll ein achtzehnjähriger Büroangestellter (dessen Bild wir von einiger Zeit in unserer Zeitung veröffentlicht haben. Die Red.) drei Minuten lang je 530 Silben, nach anderen Meldungen je 520 Silben, geschrieben und wirklich übertragen haben. Aus näheren Berichten geht hervor, daß es sich um ein an einem Vereinsübungsabend gegebenes Diktat ohne jede Kontrolle handelt und daß der Schreiber ein Gedächtnisphänomen sein soll. In anderen Meldungen wird davon gesprochen, daß „1680 Silben über 3 1/2 Minuten lang“ geschrieben worden seien. Schon hierin liegt ein Widerspruch zu der ersten Behauptung. Von den allerersten Berufsstenographen wird uns erklärt, daß solche „Reforde“ einfach in das Reich der Fabel zu verweisen sei. Selbst wenn es sich um eine hervorragende Gedächtnisleistung handeln sollte, so ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß dem Schreiber ein so langer Text, der etwa zwei große Buchseiten umfaßt, nicht ganz unbekannt gewesen ist. Gedächtnisleistungen aber können überhaupt nicht als stenographische Fertigkeitprüfungen angesehen werden. Bisher war es üblich, nur bei offiziellen Wettbewerben erzielte Leistungen als Reforde anzusprechen, da nur hier

## Weiteres Steigen des Wassers im Memelstromgebiet

### Das Haffeis geborsten — Die Chaussee bei Ruß einen Meter unter Wasser

Seit Donnerstag ist das Wasser im Memelstromgebiet weiter gestiegen, besonders in der Gegend von Ruß und Kuvertshof. Dagegen ist es weiter oberhalb nach Tilsit zu gefallen. Das Ansteigen des Wassers im unteren Stromgebiet ist darauf zurückzuführen, daß das Kurische Haff zum größten Teil noch voll Eis ist und das Wasser aus den Flüssen infolge Eisversporgungen an den Hafsmündungen keinen freien Abfluß hat. Sehr hoch stand Freitag morgen das Wasser bei Ruß, wo die von Heydekrug kommende Chaussee am Dorf Almath etwa einen Meter unter Wasser steht. Der Verkehr nach Ruß kann daher an dieser Stelle nur mit Booten aufrecht erhalten werden. Auch aus den anderen Ueberschwemmungsgebieten wird ein Ansteigen des Hochwassers gemeldet. Zu Befürchtungen bezieht jedoch noch kein Anlaß.

In einem Bericht aus Schwarzort heißt es: Infolge der warmen Witterung und der westlichen Winde ist das Eis im Kurischen Haff gänzlich geborsten und zerfallen. Da das Eis ganz mürbe ist, verschwindet es zusehends. Bei Schwarzort ist das Haff vollständig eisfrei. Am Sonnabend wird Dampfer „Trube“ die Tourfahrt Memel—Schwarzort aufnehmen.

Aus Preil wird berichtet: Als am Mittwoch morgen ein starker Wind aus Südwest einsetzte, wurde das Haffeis in Bewegung gesetzt. Am Nachmittag bereits hatte sich eine Spalte von etwa drei Kilometer Breite bei Preil und eine solche von etwa sechs Kilometer Breite bei Perwelt gebildet, die nach Waizen zu verliefen.

Aus Ridden wird uns telephonisch gemeldet: Am Dienstag waren die Riddener Fischer zum letzten Mal mit Pferden auf das Eis gefahren, um noch der Fischerei nachzugehen. Das Eis war aber schon so mürbe, daß einzelne Fischer fortgesetzt einbrachen. Am Haffstrand war das Eis jedoch soweit vom Lande fort, daß es große Schwierigkeiten machte, auf eine feste Eisbede zu gelangen und später wieder herunterzukommen. In der Nacht zum heutigen Freitag ist das Eis durch den Wind aus westlicher Richtung etwa drei Kilometer weit vom Haffstrand abgetrieben, so daß vor Ridden das Haff weit und breit offen ist.

Aus Uebermemel wird uns geschrieben: Das Wiefengebiet zwischen Miltien und Uebermemel ist ein riesiger See geworden. Der Marktort Uebermemel selbst liegt mit in dem Hochwassergebiet. Der Verkehr von Haus zu Haus muß mit Rähnen aufrechterhalten werden. Die Marktbuden auf dem Marktplatz stehen in Mannes-

eine Gewähr für die notwendige Kontrolle gegeben ist. Es ist bedauerlich, daß durch solche Phantasie-meldungen, die den ehrlichen Wettbewerber unter den Systemen beeinträchtigen, in der Öffentlichkeit falsche Vorstellungen erweckt und wirklich erstrebte und einwandfreie stenographische Leistungen in ihrem Werte herabgesetzt werden.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 8. April 1932

**Aufgeboren:** Kapper Heinrich Max Gedicks von hier mit Anna Grete Kragening, ohne Beruf, von Mantuslaufen.

**Geboren:** Ein Sohn: dem Eisenbahnbeamten Julius Vintameris von hier.

**Gestorben:** Maurerpolierfrau Luise Helene Vollmann, geb. Foegel, 63 Jahre alt, von hier.

### Diebstähle im Landkreis Memel

In der Nacht zum 23. März sind der Arbeiterfrau Amilja Tomasauskiene vom Gut Bachmann aus einem unverschlossenen Stall sieben Hühner, davon vier weiße, zwei fuchsgebunte und ein schwarzes mit gelbem Hals, entwendet worden.

In der Nacht zum 6. März sind dem Besitzer Martin Melaus-Schillingenken aus dem unverschlossenen Stall drei Hühner, davon ein schwarzes mit schwarzbraunen Federn am Hals und einer Haube, ein weißes Huhn, Halbblau vom Leghorn, mit Haube, das andere fuchsgrau mit großem Kamm entwendet worden.

In der Nacht zum 1. April sind der Frau Anaska Simanaskiene, in Kl. Götthöfen wohnhaft, aus ihrem unverschlossenen Stall zehn Hühner, davon ein graues rotes, ein weiß und schwarzgebuntes, 3 rot und schwarzgebuntes, gestohlen worden. Von 2 Hühnern waren die Federn beschneitten.

In der Nacht zum 31. März sind der Frau Marijona Kamposies in Althof II aus einem unverschlossenen Stall sechs Hühner, schwarz mit gelben Halsen, das eine davon war weiß, sowie ein Hahn und ein Hahn gestohlen worden. In derselben Nacht sind der Schweizerfrau Trude Dutschles, in Althof II wohnhaft, in dem Hause zusammen mit Kamposies vom Gartenzaun ein grauer Mehlack und ein weiß und blau kariertes Wollkleid mit großen Karrees entwendet worden.

Personen, die sachdienliche Angaben zu diesen Diebstählen machen können, werden gebeten, der nächsten Polizeistation oder dem I. Polizei-Kommissariat in Memel, Polangenstraße (Kreisshaus), Zimmer 16, Mitteilung davon zu machen.

### Weitere Grundstücksverkäufe im Landkreis Memel

Außer den Grundstücksverkäufen im März, über die wir bereits berichtet haben, sind noch die nachstehenden Verkäufe im Landkreis Memel getätigt worden: Die Grundstücke Ständchen Blatt 2 und Blatt 13 in der Gesamtgröße von 4,45,10 Hektar, unbebaut, von Alfster Janis Jakuskeit in Ständchen an den Postbeamten Juris Jakuskeit in Memel für den Preis von 2500 Lit. Das Grundstück Birkenhain Bl. 5 von den Erben der ver-

storbenen Besitzerin Marie Kerfches, geb. Nagaus, in Birkenhain an Besitzer Johann Kerfches in Birkenhain gegen Uebernahme von Pflichtenforderungen im Gesamtbetrag von 3.957,50 Lit. Das Grundstück Algauden-Mauerer Nr. 4 in der Größe von 19,20,40 Hektar von Besitzer Janis Kapust und Frau in Algauden-Mauerer an Landwirtin Grete Kapustis, geb. Kapust, in Algauden-Mauerer für den Ueberlassungspreis von 4500 Lit, Uebernahme eines Anteils im Jahreswerte von 1000 Lit und eines Mehrkaufgeldes von 5000 Lit. Die Grundstücke Paulen Bl. 25 und Drauböden Bl. 292 in der Gesamtgröße von 5,71,87 Hektar von Besitzer Juris Urban und Frau in Paulen an Besitztochter Madlone Urban in Paulen für den Preis von 3000 Lit und Uebernahme eines Anteils im Jahreswerte von 295 Lit. Das Grundstück Wensken Bl. 5 in der Größe von 31,45,58 Hektar und Anteil an Artikel 92 von Kallwischen von Besitzer Wilhelm Wannags und Frau in Wensken an Landwirt Michel Wannags in Wensken für den Preis von 6000 Lit und Uebernahme eines Anteils.

### Heydekrug, 8. April

\* **Vieh- und Pferdemarkt.** Der heutige Vieh- und Pferdemarkt in Heydekrug hatte nicht den Auftrieb aufzuweisen, wie man das sonst bei den Frühjahrsmärkten gewohnt ist. Auf dem Viehmarkt waren nur etwa 120 Stück Vieh und auf dem Pferdemarkt etwa 250 Pferde aufgetrieben. Während auf dem Viehmarkt von den hiesigen Besitzern nur vereinzelt einige Stück Vieh aufgetrieben wurden, war das Pferdegeschäft etwas lebhafter. Hauptsächlich wurden aber auch nur von den Händlern, vor allen Dingen Reit- und Wagenpferde, gekauft. Der Handel war sehr schleppend und zog sich bis in die Mittagsstunden hin, worauf dann der übliche Kaufhandel einsetzte. Auf dem Viehmarkt wurden für gute Klübe, die nur vereinzelt aufgetrieben waren, bis 3000 Lit, für mittlere Klübe 100—200 Lit und für Stieren 170—250 Lit verlangt. Auf dem Pferdemarkt kosteten gute Reit- und Wagenpferde bis 1000 Lit, mittlere Wagenpferde 500—600 Lit, fogenannte Runder 250—400 Lit, minderwertige Arbeitspferde 150—250 Lit, Schlachtpferde 30—100 Lit.

### Kirchenzettel

**Johanniskirche.** 9.30 Uhr Pfarrer v. Sak. Kindergottesdienst fällt aus. 5 Uhr liturgische Andacht, Gen.-Sup. D. Gregor. Donnerstag, den 14. April, 4 Uhr, Frauenhilfe Rogartenbezirk. Dienstag, den 12. April, 4 Uhr, Frauenhilfe Pr. v. Sak. **Englische Kirche.** 9.30 Uhr litauischer Gottesdienst, Gen.-Sup. D. Gregor. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. [3867]

**Evangelisch-reformierte Kirche.** 9.30 Uhr Pfarrer Ribbat. 11 Uhr Kindergottesdienst. [3851]

**Jakobuskirche:** 9 1/2 Uhr: deutscher Gottesdienst, Einsegnung, Pr. Schernus, 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pr. Ribbat, 11 1/2 Uhr: litauischer Gottesdienst, Einsegnung, Pr. Schernus, 4 Uhr: Jungmädchenverein, Pr. Ribbat. — Mittwoch, den 13. April, 2 1/2 Uhr: Frauenhilfe, Jakobus-Land, Gemeindehaus. — Die vor 50 und mehr Jahren Konfirmierten werden gebeten, zu den Einsegnungen zu erscheinen.

**Kathol. Kirche.** Sonnabend, den 9. April, nachmittags 5 Uhr, Weichte. Sonntag, den 10. April, 7 Uhr Frühgottesdienst, 8.30 Uhr Schüleregottesdienst, 9.30 Uhr Hochamt und Predigt. 11.15 Uhr Hochamt und litauische Predigt. 3 Uhr Rosenkranzandacht und Segen, 4 Uhr Männerverein. **Christl. Gemeinschaft Rippenstr.** 5 Uhr: Deklamatorium „Des Meisters Abschied von den Seinen“ vom Frauenbund „Bethanien“ vorgetragen. Programme am Eingang erhältlich. Schmelz, Vereinshaus: 2.30 Uhr Versammlung, 7.30 Uhr Jugendbund. [3863]

**Evangel. kirchl. Gemeinschaft Friedrich Wilhelm-Str.** Nachmittags 2 Uhr litauisch, Wasla. 4 Uhr deutsch, Dzelsis. 6 Uhr Jugendbund.

**Evangel.-luther. Gottesdienst Töpferstr. 11.** Vormittags 9.30 Uhr deutsch, nachmittags 1 Uhr litauisch. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Pfarrer Abromeit.

**Advent-Mission, Karststraße 20a, Kapelle.** Sonntag, den 10. April, 5 Uhr nachmittags, öffentlicher Vortrag. Donnerstag, den 14. April, 7.30 Uhr abends, öffentlicher Vortrag. Jeden Sonnabend, 9.30 Uhr vormittags, Predigt und Betrachtung der Bibelreflexion. Ein jeder ist geladen. In Schmelz, Mühlenstraße 12, Vorträge jeden Montag u. Mittwoch um 6 Uhr abds. Pred. R. Silwea.

**Bethel-Kapelle (Kapitalkommunität) Neuer Park.** 9.30 Uhr: „Ihre uns nicht in Versuchung“ und 4 Uhr: „Was Gott nicht will und was wir nicht wollen“, Pred. Dreßler. 11 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Jugendstunde. Mittwoch, 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Dreßler. [3850]

**Die Heilsarmee, Fischerstraße 1:** Freitag, den 8. April, abends 8 Uhr: 8. Sonnenstrahlen-Jahresfest. — Sonntag, vormittags 9 Uhr: Heilungsversammlung, abends 7 1/2 Uhr: Heilsversammlung. [3834]

\* **Evangel. Kirche Heydekrug.** Sonntag, 9.30 Uhr, deutscher Gottesdienst, cand. theol. Brandner; 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Rektor Hemel; 1.30 Uhr Kindergottesdienst, 7.30 Uhr abends im Konfirmandenklub: Lichtbildvortrag über die Salzburger. Dienstag, den 12. April, 7.30 Uhr, Kirchchor. Jeden Donnerstag, 7.30 Uhr, Gesangsstunde im Jungmädchenverein.

**Evangel. Kirche Werden.** Sonntag, vorm. 9.30 Uhr, deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Sup. Jopp. Danach Gemeindeversammlung. Mittwoch, den 13. April, nachm. 3 Uhr, Bibelstunde, Sup. Jopp.

**Kath. Kirche Heydekrug:** Sonntag, 9 Uhr: litauische Messe und litauische Predigt, 10.45 Uhr Hochamt und Vesper. Deutsche Predigt fällt aus. Gottesdienst in Rogegen (Pfarrer). Montag, den 11. April, Beginn des Kommunionunterrichts.

**Veranstaltungen am Sonnabend**

Städt. Schauspielhaus: Memeler Bühnen-Ball, 8 1/2 Uhr. Kammer-Lichtspiele: „33 gelb aus und Du bleibst da“, 2 1/2 Uhr. — „Der schönste Mann im Staate“, 5 und 8 1/2 Uhr. Apollo-Lichtspiele: „Madame hat Ausganga“, 5 u. 8 1/2 Uhr. Capitol-Lichtspielhaus: „Das Schiff der verlorenen Residenz“, 3 Uhr. — „Chausseur Antoinette“, 6 u. 8 1/2 Uhr.

# Memelgau

## Kreis Memel

**bw. Wendken, 7. April.** [Einbruchsdiebstahl.] Dieser Tage drangen Diebe in die Kellerräume des Kaufmanns Kaiser ein. Der Versuch, die Tür aufzubrechen, war ihnen jedoch nicht gelungen, deshalb hatten sie sich durch das Fenster Eingang in den Keller verschafft. Sie haben in dem Keller aber weiter nichts als nur Kartoffeln gefunden, von denen sie einige Portionen mitgenommen haben. Die Einbrecher sind noch nicht ermittelt worden.

## Kreis Heidekrug

**rm. Tattamischken, 6. April.** [Ein Glas ertrinken.] Verschiedenes. Dieser Tage verunfugte ein Glas über den Ausstrom nach der deutschen Seite zu gehen. Dabei brach das Bier im Glas ein. Da ihm keine Hilfe gebracht werden konnte, mußte der Glas ertrinken. Dieser Tage setzte oberhalb Tattamischken im Ausstrom bereits Eisgang ein. Bald bildeten sich jedoch an mehreren Stellen Eiserisierungen, die sich teilweise lockerten, zum Teil auch heute noch bestehen. — Die Ergebnisse der Fiskalerei im Ausstrom sind in diesem Winter sehr gering gewesen. Hoffentlich wird die Fiskalerei im offenen Wasser, die demnächst beginnen dürfte, ergiebiger sein.

**hj. Mustaten, 7. April.** [Verkehrsunfälle.] Am Mittwoch stürzte auf der hiesigen Chaussee ein Motorradfahrer. Das Motorrad wurde schwer beschädigt. Auch der Motorradfahrer erlitt erhebliche Verletzungen. — Am gleichen Tage stürzte ein Besitzer, der vom Markt von Neustadt gefahren kam, aus dem Wagen auf die Straße. Der Verunglückte wurde in besinnungslosem Zustande nach seiner Wohnung gebracht, wo er sich jedoch bald erholte. — In der Gegend von Werden hat man bereits mit der Ackerbestellung begonnen.

**hi. Kamuten, 8. April.** [Die Freiwillige Feuerwehr Döbeln.] Hiertage wurde im Gasthaus Klein eine Generalversammlung abgehalten. Unter anderem fanden die Vorstandswahlen statt, die folgendes Ergebnis zeigten. Zum Ersten Vorsitzenden wählte man Schneidemeyer Hoppe, zum Zweiten Vorsitzenden Herrn Waldbus, zum Kassierer Brandmeister Waldbus, zum Schriftführer Lehner Gumbold, zum Ordner Herrn Tautrim.

**hn. Pafischen, 6. April.** [Sitzung des Gemeindefiskusrates.] Dieser Tage fand im Pfarrhause eine Sitzung des Gemeindefiskusrates statt. Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf den Verkauf eines landwirtschaftlichen Grundstückes, das die Gemeindeverwaltung im Jahre 1926 käuflich erworben und bisher verpachtet hatte. Da der bisherige Pächter aber nicht mehr die Pachtsumme aus dem Grundstück herauswirtschaften konnte, mußte es verkauft werden. Das Höchstgebot gab Besitzer Motulius aus Gurzden mit etwas über 10.000 Lit ab. Zum Verkauf dieses Grundstückes für diesen Preis bedarf es noch der Genehmigung des Konsistoriums. — Einen schweren wirtschaftlichen Verlust hatte dieser Tage der Besitzer S. aus Gurzden, der seine einzige und sehr gute Milchkuh nickschlachten mußte. Auch der Besitzer M. aus Gurzden mußte eine seiner besten Kühe nickschlachten.

**ist. Neu-Nugeln, 7. April.** [Diebstahl.] Verschiedenes. In den letzten Tagen haben Diebe dem Fischer Tevelius aus Szele eine sogenannte Windleine von 50 Meter Länge und dem Fischer Kurps eine Leine von 35 Meter Länge entwendet. Die Leinen waren mit einem Netz in der Strakerortler Rant unter dem Eise versenkt. — Als am Montag ein gewisser Bl. aus Augustum einen Bekannten mit dem Kahn über die überschwemmten Wiesen nach Szameitkehmen bringen wollte, fiel er aus dem Fahrzeug. Der Vorfall wurde vom Lande aus bemerkt und es gelang, den Ertrinkenden mit einem anderen Kahn zu retten.

**bl. Ruß, 7. April.** [Beginn des Unterrichts in der Taubstummenschule.] Am Dienstag übernahmen die memelländischen Lehrkräfte, die früher als Volksschullehrer im Gebiet tätig waren und jetzt ihre Ausbildung als Taubstummenlehrer in Deutschland beendet haben, den Unterricht an der hiesigen Taubstummenschule. Die taubstummen Schulkinder sind in drei Klassenräume untergebracht, und zwar acht bis zehn Kinder in einer Klasse. Insgesamt besuchen jetzt dreißig Kinder die Schule.

**hi. Die Gemeindevertretung Tarwieden** hielt dieser Tage eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, die Entschädigung für den Gemeindevorsteher, den Kassenrentanten und den Vollziehungsbeamten um 25 Prozent zu kürzen.

## Kreis Pogegen

**sk. Stonischken, 6. April.** [Verladebetrieb.] Am gestrigen Verladetag wurden 365 Baconschweine verladen. Gezahlt wurden die für Klassen 1-3 amtlich festgesetzten Preise.

**sk. Stonischken, 8. April.** [Der Mann mit dem Nachschlüssel.] Der Besitzer Sch. von hier bewahrte sein Fahrrad in einem verschlossenen Schauer auf. Als er dieser Tage zum Markt fahren wollte, mußte er zu seiner Überraschung feststellen, daß wohl das Fahrrad noch da war, aber ohne Bereifung. Der Täter muß einen Nachschlüssel gehabt haben, mit dessen Hilfe er das Schloß geöffnet hat.

**sk. Winge, 8. April.** [Den Arbeitskollegen bestohlen.] Dem auf dem hiesigen Gut beschäftigten Melker G. wurde aus seinem Schlafraum ein Betrag von 55 Lit Bargeld gestohlen. Der Schlafraum war unverschlossen. Als Täter kann nur ein Arbeitskollege des G. in Frage kommen. Die Ermittlungen nach dem Täter werden noch fortgesetzt.

**sk. Ruffeningken, 8. April.** [Diebstahl.] Dem Deputanten D. wurde aus der Tischschublade seiner unverschlossenen Wohnung ein Betrag von 70 Lit Bargeld sowie sein Paß und seine Grenzkarte gestohlen. Der Paß und die Grenzkarte fanden sich einige Tage später im Hausflur wieder. Der Täter hat die Papiere dort wohl hingeworfen, weil er sie nicht brauchen und sie ihm leicht zum Verräter werden konnten. Die Ermittlungen nach dem Dieb sind im Gange. Er dürfte in der näheren Umgebung zu suchen sein.

**je. Schmalleningken, 6. April.** [Die Elektrizitätsgenossenschaft] hielt dieser Tage im Hotel „Deutsches Haus“ ihre diesjährige Generalversammlung ab, zu der von 71 Mitgliedern 33 erschienen waren. Der Vorsitzende, Gemeindevorsteher Pefschulat, eröffnete nach Eröffnung der Versammlung den Bericht über das verlossene Geschäftsjahr, in welchem die Genossenschaft ein eigenes Werk erbaut hat. Zwei Decker Motoren (42 PS und 24 PS) bilden die Kraftquelle. Der Betrieb wurde am 1. Dezember vorigen Jahres eröffnet. Bis zu diesem Zeitpunkt lieferte die Mäh- und Schneidmühle Garmeister zehn Jahre hindurch den Strom. Zum Bau, der 60.000 Lit kostete, ist ein Darlehen von 21.400 Lit aufgenommen worden. Das Debitorenkonto beträgt 37.633 Lit, der Geschäftskonten der Mitglieder 13.600 Lit, die Haftsumme 136.000 Lit. Am Schlusse des Geschäftsjahres konnten von den einzelnen Konten Abschreibungen vorgenommen werden, und zwar vom Elektrizitätskonto 5 Prozent oder 2426 Lit, vom Lichtkonto 10 Prozent oder 725 Lit, vom Zählerkonto 10 Prozent oder 473 Lit, vom Grundstückskonto 10 Prozent oder 2220 Lit. Der Reingewinn betrug 109 Lit. Die Bilanz wurde genehmigt und der Vorstand und Geschäftsführer entlastet. Bei den Wahlen scheidet sachgemäß aus dem Vorstande Besitzer Malien, aus dem Aufsichtsrat Tischlerobermeister Post und Hotelbesitzer Köwrig-

keit aus. Wiedergewählt wurden für den Vorstand Besitzer Malien, für den Aufsichtsrat Tischlerobermeister Post. Neu wurde in den Aufsichtsrat Schneidemeister Bormann gewählt. Der Strompreis für eine Kilowattstunde beträgt zurzeit 1,50 Lit, die Zählermiete einschließlich Unkosten monatlich 1,50 Lit. Nach Besprechung interner Ange-

legenheiten wurde die Sitzung geschlossen. — Dieser Tage konnte das Missherehepaar Jons Dietrichson seine diamantene Hochzeit feiern. Der Jubilar steht im 82., die Jubilarin im 80. Lebensjahr. Ihnen ist vom Direktorium für das Memelgebiet ein Geschenk von 150 Lit überwiesen worden.



## Kaunas, 8. April

**hi. Neustadt, 7. April.** [Vom Markt.] Der letzten hier abgehaltenen Markt hatte ziemlich viel Produkte aufzuweisen. Für Eier wurden 6-8 Cent je Stück gezahlt. Butter kostete 1,20-1,40 Lit das Pfund. Für Roggen verlangten die Verkäufer 18 bis 19,50 Lit, für Weizen 20 Lit, für Hafer 12 bis 14 Lit und für Gerste 15-16 Lit. Auf dem Viehmarkt waren etwa zehn Stück Vieh und auf dem Pferdemarkt etwa 50 Pferde ausgetrieben. Gute Arbeitspferde kosteten 550-650 Lit, bessere Milchkuhe 150-250 Lit.

**wd. Weirahnen, 7. April.** [Der Markt] der letzten hier stattfand, war mit landwirtschaftlichen Produkten gut besetzt. Roggen kostete 18-19 Lit, Weizen 17-20 Lit, Gerste 16 Lit, Hafer 10 Lit, Weizen 16-18 Lit und Kartoffeln 3,50 Lit je Zentner bzw. Furmaß. Für Butter wurden 1,70 bis 1,80 Lit je Pfund gezahlt. Eier kosteten 8 bis 10 Cent das Stück. Auf dem Schweinemarkt wurden für Schlachtschweine 40 Lit je Zentner gezahlt. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel kosteten 15 bis 18 Lit je Paar.

**am. Reidang, 7. April.** [Freitod.] Pferde-  
markt.] Dieser Tage hat sich der Arbeiter Jonas M. erhängt; er hat seine Frau mit drei kleinen Kindern hinterlassen. — Der am Montag hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war sehr groß. Es waren etwa 1000 Pferde zum Verkauf gestellt. Für junge Arbeitspferde wurden bis 600 Lit, für ältere 300-350 Lit verlangt.

## Ostpreußen

### Vom Zuge beide Beine abgefahren

**\* Königsberg, 8. April.** In einer der letzten Nächte fand ein Eisenbahnbedienteter auf der Strecke Insterburg-Pod zwischen den Bahnhöfen Kloben und Kl. Dieklo, unmittelbar neben einem Nebenweg, den Landjägermeister Pöschke, aus Kloben in schwer verletztem Zustande auf. Ihn

waren von dem Personenzug beide Unterschenkel abgefahren worden. Ein von Treuburg herbeigerufener Arzt schaffte den Verunglückten ins Krankenhaus in Treuburg, wo er jedoch inzwischen verstorben ist.

In der Altstadtischen Langgasse in Königsberg ereignete sich ein tödlicher Verkehrsunfall. Aus der Pötschen Straße kam ein etwa 30 Jahre alter Mann und wollte die hier sehr schmale Langgasse überqueren. Er achtete dabei nicht auf einen vom Kaiser-Wilhelm-Platz kommenden Probewagen der Straßenbahn. Obwohl der Führer des Wagens sofort bremste, konnte er den Motorwagen nicht mehr rechtzeitig zum Halten bringen. Der Mann wurde vom Wagen erfasst und geriet mit dem Kopf unter die Räder. Der Schädel wurde ihm vollständig zertrümmert. Nach der Feststellung des Todes in der Chirurgischen Klinik brachte man die Leiche alsdann nach dem Schauhause. Die Personalien des Toten, der keinerlei Papiere bei sich führte, konnten noch nicht ermittelt werden.

## Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte z. nur die preisgünstigste Besantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

**A. M.** Betreffend die Aufwertung von Sparguthaben bei der Städtischen Sparkasse ist folgendes zu bemerken: Der Anspruch auf Aufwertung mußte bis zum 27. November 1931 angemeldet werden. Jeder Anmeldende erhielt (oder erhält) eine Anmeldebefestigung. Diese muß der Kasse vorgelegt werden. Dann erhält der Aufwertungsberichtigte Bescheid, in welcher Höhe die Aufwertung erfolgt und wann der Betrag ausgezahlt wird. Wir sind demnach nicht in der Lage anzugeben, wann Sie das Geld erhalten werden. Sparguthaben bei der Städtischen Sparkasse werden bekanntlich mit 15 Prozent aufgewertet.

**Kurt J. 1.** Im Winter 1928/29 waren zahlreiche Schiffe in der Ostsee festgefroren, deren Besatzungen verschiedentlich durch Hunger und Lebensmitteln verstorben wurden. 2. Der Boittische und der Finnische Meerbusen frieren öfter, der westliche Teil der Ostsee friert seltener zu. 3. Ein besonderes Gebot, das diese Frage regelt, besteht nicht. 4. Der Handwerker muß ordnungsgemäß gelernt und eine bestimmte Zeit als Geselle gearbeitet haben, bevor er sich selbständig machen darf. 5. Die Dame kann im Lokal tanzen, wann und mit wem sie will.

# Zur Landtagswahl Landwirte! Achtung! Wählerlisten einsehen!!!

Wir empfehlen erforderlichenfalls Einspruch gegen Eintragung Neueingebürgerter in die Wählerlisten gemäß § 27 des Wahlgesetzes.

**Begründung:** Verstoß gegen Einbürgerungsgesetz sowie gegen Memelstatut.

Letzter Termin für Einsprüche ist der 15. April d. Js.

## Memelländische Landwirtschafts-Partei

### Dinwethen

**Einen Rutfeder**  
sucht von sofort (3860)  
Frischmuth, Dinwethen  
bei Memel.

### Dolompen

**Saathäfer**  
Besler II, gibt ab  
Feinberg, Dolompen  
Str. Pogegen, 887

### Willkischen

Suche vom 15. 4.  
oder 1. 5. ein  
**Rindermäddchen**  
Frau Wythe  
Willkischen

### Pogegen

Jüngeres, sauberes  
**Mäddchen**  
von sofort gesucht.  
Frau Tobiaschus  
Pogegen 18874

## Anzeigen-Annahme für die Lietuwiszka Ceitunga (jetzt täglich erscheinend) jederzeit an den Schaltern des Memeler Dampfboots

### Auto-Vermietungen

**Auto-  
aruf 676**  
E. Kausch  
Oberstraße 23 (2481)

**Auto-  
aruf 746**  
3 Wagen.  
3268 H. Laurus

**Auto-  
aruf 798**  
Albert Dürr  
Wielensstr. 13  
3846

### Anruf 1360

elegante 7-Eiger-  
Limousine  
**Rudi Cohn**  
Rohgartenstraße 4  
Autoanruf  
Nr. 9219

**Auto-  
aruf 256**  
E. Heidrich (1108)  
Vorbers Wallstraße 4.

**Nichtraucher**  
in 3 Tagen. Auskunst  
kostenl. Sanitäts-Depot  
Galle a. S. 48 E.

### Grundstücks-Markt

**Suche Hausgrundstück**  
15000 Lit zur An-  
zahlung vorhanden.  
Angeb. unt. 87 an die  
Abfertigungsst. d. Bl.  
8826

**Meineres (8833)**  
**Stadtgrundstück**  
im Mittelpunkt der  
Stadt m. großem Hof  
und Garten nicht zum  
Verkauf. Angeb. unt.  
93 an die Abfertigungs-  
stelle d. Blattes

## Maulwurf unterm Kartenhaus Roman von Wilhelm Scheider

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62  
20. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Schluß damit!“ rief er. Seine Stimme hatte Kommandoklang. „Ich wünsche keine Uneinig-  
keiten durch Spielkarten. Ihr seid wohl verrückt  
geworden! Befinden wir uns hier in einer Ge-  
dächtnis- oder in einer bürgerlichen Bierkneipe, in  
der man sich die Karten an den Kopf wirft? Kommen  
wir deshalb zusammen, meine Herren? Ich verbiete  
jegliches Spiel in meinem Hause!“

Einige der Männer murmelten, andere lächelten,  
feiner antwortete laut. Sie waren an Disziplin ge-  
wöhnt und kehrten auf ihre Plätze, die sie ursprüng-  
lich eingenommen hatten, zurück.

Jork's unwillige Züge glätteten sich schnell. Auch  
er kehrte auf seinen Platz zurück. „Wir brauchen  
noch Punsch“, sagte er. „Und dann wollen wir in  
die Diskussion eintreten. Elft hat mir einen Mann  
genannt, der in unsere Organisation eintreten will.  
Wir müssen mal darüber reden.“

Der Glaskopf, der vorhin den Punsch gebracht  
hatte, erhob sich. Er war ein vierzigjähriger Mann  
mit wasserhellen Augen.

„Ja“, sagte er, „es handelt sich um Gustav Vin-  
der. Ich weiß nicht, ob einer von euch den Mann  
kennt. Er ist vollkommen unbekannt. Er hat mir  
ein Führungsattest vorgelegt.“

Jork wandte sich lebenswürdig an Uzarzi. „Bei  
uns wird keiner aufgenommen, der je mit der  
Staatsanwaltschaft zu tun hatte. Ungesicherte Leute  
können wir nicht brauchen.“

Es meldete sich jemand, der Herrn Lindner  
kannte. Es war ein schlanker, sehr eleganter

Mensch, ein Gentleman aus einem Londoner Mode-  
journal. Er machte darauf aufmerksam, daß Vin-  
der von verschiedenen Seiten des Mordes ver-  
dächtig würde.

„Dann kommt er nicht in Frage“, schnitt Jork  
dem Manne die Rede ab. „Wir brauchen Leute mit  
klaren Augen.“

Nun verlas einer der Männer, ein kleiner, ge-  
wandter Mensch, die Übersetzung eines Aufzuges  
aus einer englischen Zeitung. Es handelte sich um  
einen Bankeneinbruch in London. Die Einbrecher  
hatten große Beute gemacht. Ein Wächter war er-  
schossen worden, planmäßig erschossen.

„Eine Gemeinheit“, äußerte Jork, „man hätte  
ihn fortlocken oder betäuben können.“

Dann ging man auf die technische Seite des  
Falles ein. Es war erstaunlich für Uzarzi, was  
hier vorgebracht wurde. Alle Männer kannten —  
das ging aus der lebhaften Diskussion hervor —  
die Sicherheitsvorrichtungen der Banken, den Bau  
der Treppenhäuser. Uzarzi erinnerte sich an den Ein-  
bruch in der Depotkassette eines westlichen Vor-  
ortes. Die Sache, die vor zwei Jahren vor sich ge-  
gangen war, konnte nicht aufgeklärt werden, da je-  
der Spuren fehlten. Es war mit unglaublicher  
Kühnheit, aber auch mit großem Raffinement vor-  
gegangen worden. Man sprach allgemein von  
einer „organisierten Bande“. Später, im Justiz-  
haus, vernahm dann Uzarzi die Kunde von großen  
Bankeneinbrüchen in der deutschen Provinz. Nun  
ameißelte er keinen Augenblick mehr daran, hier mit  
diesen Leuten zusammenzufügen.

Endlich wurde es still an den Tischen. Man  
blickte auf die Uhren. Montana fühlte, daß man  
zu der eigentlichen Besprechung allein sein wollte.  
Er erhob sich und mit ihm Uzarzi. Jork lächelte.

„Sie wollen uns schon wieder verlassen, meine  
Herren?“, fragte er lebenswürdig.

Montana und Uzarzi reichten allen die Hand.  
Der Wirt des Hauses brachte sie an die Tür. „Es  
war mir eine große Ehre, lieber Montana“, sagte

er. „Trotzdem möchte ich nicht vergessen, Sie  
darauf aufmerksam zu machen, daß Ihre Span-  
nkraft außerordentlich nachgelassen hat. Sie sind es  
uns und sich selber schuldig, wieder auf Ihre alte  
Höhe zu kommen. Verreisen Sie. Machen Sie  
eine Weltreise. Habe ich auch gemacht, als meine  
Herren einmal kaputt waren. Ihrem Freunde  
Uzarzi können Sie doch nicht mehr helfen. Der  
schwimmt auf dem Meer... Auf Wiedersehen,  
Rechtsanwalt Updike. Hat mich gefreut. Auf  
Wiedersehen, meine Herren!“

Die beiden traten in die Nacht hinaus. Der  
Sturm hatte sich gelegt. Uzarzi blickte auf die  
Savellenen hinunter. Die Wasser blinkten im  
Mondschein wie Silber.

### Die Juristin.

Montana fuhr schon sehr früh ins Büro. Der  
Morgen war herblich kühl. Der Anwalt fröstelte  
im offenen Wagen. Das große Gesicht war fahl,  
zerknittert, verfallen. Er hatte wieder einmal eine  
schlaflose Nacht hinter sich.

Als er auf dem Potsdamer Platz angelangt  
war, stieg die milchige Schicht des Nebels in die  
Höhe, und die Sonne brach sich Bahn. Das plötzlich  
eintreffende Licht blendete den müden Mann; er  
fuhr auf einen Wagen auf, der vor ihm Halt gemacht  
hatte. Es entspann sich eine wilde Schimpferei.  
Einige Köpfe waren eingebrückt worden. Monta-  
na mußte seine Adresse aufgeben.

Das Intermezzo hatte ihn erfrischt. Als er  
sein Privatbüro betrat, piffte er vor sich hin und be-  
antwortete die Frage der Papageien fröhlichen  
Herzens.

„Ich werde den Kerl doch noch kurtieren,  
Dore...“

Dann griff er zum Telefon. Es meldete sich  
eine Dame aus der Hildebrandtstraße.  
„Guten Morgen, anädige Frau“, sagte Monta-  
na und nannte seinen Namen. „Kann ich Mister  
Updike sprechen?“

„Der Herr ist seit einer Stunde fort“, antwor-  
tete sie.

Montana erschraf. „Hat er irgend etwas hin-  
terlassen?“

„Nein. Er sprach von einem Spaziergang. Er  
ist um sieben Uhr aufgestanden.“

„Wenn er zurückkommt, bitte ich um seinen  
Anruf. Wollen Sie es ihm bitte bestellen? Guten  
Morgen, anädige Frau.“

Jetzt erzählte eine der Stenotypistinnen und  
meldete ein Fräulein Illa Moenting. „Die Dame  
möchte Sie sofort sprechen, Herr Rechtsanwalt.“

„Gut ich lasse bitten.“

Montanas Nerven befinden sich bereits wieder  
im Aufruhr. Die Nachricht, daß Uzarzi in der  
Stadt herumlaufe, obgleich er es ihm streng unter-  
sagt hatte, war der erste Stoß. Nun kam das  
Fräulein Moenting, Ginas Freundin, sicher mit  
weiteren peinlichen Neuigkeiten.

Illu Moenting trat ein. Ihre dunklen Augen  
leuchteten warm. Montana riß sich zusammen,  
lächelte ihr entgegen. Es wurde aber eine wilde  
Grimasse. Sie reichte ihm die Hand. Sie sah sehr  
frisch aus, wohlausgeruht, spannkraftig.

„Guten Morgen, Herr Rechtsanwalt, gut, daß  
ich Sie treffe. Ich will weiter nichts von Ihnen als  
Uzarzi's Adresse.“

Montana bat, neben ihm Platz zu nehmen. Er  
war sehr entschlossen, die Adresse nicht zu verraten.  
Diesem Kampf glaubte er sich gewachsen. Er hatte  
den Aufruhr der Nerven bezwungen.

„Was will Gina von Uzarzi?“ fragte er. „Sie  
soll ihn in Frieden lassen. Im übrigen kann ich  
Ihnen mitteilen, daß Uzarzi die Grenzen Deutsch-  
lands bereits überschritten hat.“

Illu lächelte. „Nein, Herr Rechtsanwalt, das  
können Sie mir nicht erzählen. Das glaube ich  
Ihnen einfach nicht.“

„Warum glauben Sie es mir nicht?“

(Fortsetzung folgt.)

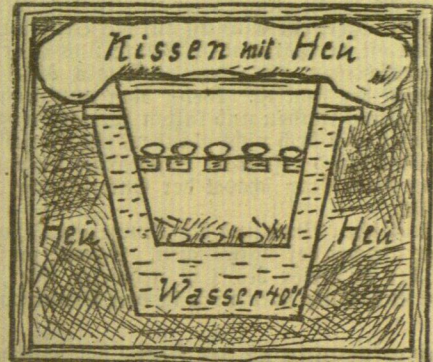
war dies ausgefallen, und sie wollten gern wissen, wie das zu erreichen ist. Dabei war ich selbst noch nicht überzeugt, ob eine tatsächliche Beeinflussung des Hühneranfalltes vorlag. Zur Blutauffrischung wurden dann einmal Bruteier zugekauft, und weil selbige recht teuer waren, unfortiert ausgebrütet, wobei sich mehr Hühner als Hühner ergaben. Danach wurden die Bruteier wieder jahrelang nach der Form fortiiert und, wie schon früher schlüpften auch jetzt nur ganz wenige Hühner aus. Als nach Einschleppung einer Krankheit der alte Bestand wieder mal durch Bruteier ergänzt werden mußte, hatten diese Bruteier eine auffällig spitze Form und erbrachten nach unfortiertem Ausbrüten etwa viermal soviel Hühner wie Hühner. Bei Abholung der nächsten Bruteier aus gleichem Zuchtbetriebe hat ich um Ausfortierung der länglichen Eier, welches „lächerliche Ansehen“ jedoch mit ziemlicher Festigkeit abgelehnt wurde, woraus ich folgerte, daß dieser Züchter selbst auf diese Unterscheidungsmaßigkeit glaubte und seine Hühner wieder verkaufen wollte. Ich deckte deshalb meinen Bruteierbedarf in einem andern Zuchtbetriebe, wo ich zwar wegen meiner Anschauung ausgelacht wurde, aber doch die länglichen spitzen Eier umgetauscht bekam. Es ist nun wohl kein Zufall, daß diesmal wieder nur einige Hühner in der Kükenstube waren.

Deshalb, und weil der Mensch trotz aller Fortschritte der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiete der Züchtungslehre den letzten Schleier von diesem wunderbaren Naturgeschehen noch nicht hat lüften können, halte ich eine Nachprüfung für zweckmäßig, ob die Form des Hühneries keine Möglichkeit zur Vorausbestimmung des Geschlechts bietet. Jeder interessierte Hühnerhalter kann diese Prüfung selbst vornehmen, auch entstehen dabei keinerlei Unkosten. Weil unser Bestreben dahin gehen muß, nicht nur einzelne Zuchtbetriebe, sondern die große Zahl der ländlichen Geflügelhaltungen rentabel zu gestalten, sollte ohne Voreingenommenheit jeder durch praktische Betätigung und Erfahrung gestützte Ratsschlag nachgeprüft werden, ob er nicht auch für andere Hühnerhalter Vorteile bietet.

Willy Senfath, Raumburg (Saale).

**Verlassene Bruteier**

Manchmal kommt es vor, daß eine Brutheime ihr Nest verläßt. Wenn nicht sogleich eine andere Henne zur Verfügung steht oder ein Bekannter nicht gerade seine Brutmaschine im Ganzen hat, gelten die wertvollen Bruteier dann als verloren. Es ist im allgemeinen wenig bekannt, daß derartige selbst ganz kalt gewordene Eier unter Umständen tagelang aufgehoben werden können, ohne daß das Brutergebnis nachteilig beeinflusst wird. Zur Aufbewahrung solcher Bruteier nimmt man eine feste Kiste, in die man einen Eimer mit 40 Grad Celsius warmem Wasser setzt; im übrigen wird die Kiste mit Heu ausgestopft. In den mit heißem Wasser gefüllten Eimer legt man ein kleineres Gefäß, dessen Boden mit Heu bedeckt ist. Je nach der



Borrichtung zum Aufbewahren verlassener Bruteier

Zahl der Eier werden diese auf das Heu und eventuell auf einen noch eingesehten Lattenrost gelegt. Das Ganze wird mit einem mit Heu gefüllten Kissen bedeckt. Um den Eiern stets eine gewisse frische Luftzufuhr zu verschaffen, ist der Holzdeckel mit Luftlöchern zu versehen. Nun hat man nur von Zeit zu Zeit durch einen Gummi Schlauch das Wasser abzulassen und neues, heißes Wasser in den großen Eimer hineinzulassen. Zweckmäßig ist zur Wärmeregulierung die Benutzung eines Thermometers. Während der Unterbrechung der natürlichen Brut sucht man dann eine Brutheime oder eine Zentralbrüterei zu finden.

**Bessere Preise für Schlachtgeflügel durch geschickte Aufmachung**

Die im Handel oft angebotenen geschlachteten Hühner wie auch Enten sehen meist nicht sehr schön aus. Bekanntlich kauft die Hausfrau aber nicht nur einen Braten, weil er gut an Fleisch ist, sondern auch, weil er sehr schön aussieht. Wenn die Tiere am Ende der Mast stehen, müssen sie 24 Stunden hungern, damit die Därme frei von Futter sind. Das Schlachten geschieht am besten durch den Schnabelstich, nachdem das Tier betäubt ist. Bei dem Rupfen ist sorgfältig darauf zu achten, daß keine Stopfeln, besonders von den dunklen Federn, zurückbleiben.

Eingerissene Haut ist unschön und wird auch nicht gern von der städtischen Hausfrau gesehen. Schlecht zubereitete Ware bekommt aus diesem Grunde stets einen niedrigeren Preis als gut geschlachtetes und dressiertes Geflügel. Empfehlenswert ist es, die Ware noch für ungefähr 24 Stunden in einem Formtrog auskühlen zu lassen, wodurch das Geflügel ein vorteilhafteres Aussehen bekommt. Die Verpackung in Kartons oder in besonderen durchsichtigen Tüten ist stets zu empfehlen.

**Briefkasten des Landwirts**

**M. A.** Ich habe unlängst ein Pferd verkauft und auf Befragen des Käufers erklärt, es wäre 8-9 Jahre alt. Der Käufer hat durch einen Tierarzt das Alter des Pferdes auf 11 bis 12 Jahre festgestellt. Er verlangt Rückgängigmachung des Kaufes. Er hat einen Zeugen dafür, daß ich das Alter des Pferdes auf 8-9 Jahre angegeben habe.

**Antwort:** Leider haben Sie durch diese Erklärung, daß das Pferd sei 8-9 Jahre alt, eine bestimmte Eigenschaft, nämlich das Alter des Pferdes, zugesichert. Ist nun auch der Altersunterschied nicht erheblich, so sind Sie, da diese Zusage nicht zutrifft, verpflichtet, das Pferd zurückzunehmen. Eine Winderung des Kaufpreises kennt das Gesetz nicht. Vielleicht verständigen Sie sich aber gütlich mit dem Verkäufer dahin, daß Sie ihm am Kaufpreis etwas nachlassen und er das Pferd doch abnimmt.

**R. M. in G.** Auf meinem Niedermooßboden habe ich kein Glück mit Rottklee. Gibt es eine Futterpflanze, von der ich besseren Ertrag erwarten kann?

**Antwort:** Rottklee gehört auf sogenannte Schlickböden, die reich an Ton oder Lehm sind. Auf allen Humusböden, zu denen auch Moorböden gehören, ist der Sumpfschotenklee (*Vicia uliginosa*) eine sichere, nährstoffreiche, ertragreiche Pflanze, die besonders einweißhaltiges Futter liefert. Im Gegensatz zu Rottklee hat der Sumpfschotenklee die Eigenschaft, sich durch Ausläufer zu vermehren. Er ist als ausgezeichnetes Milchküferertragspflanze erprobt.

**Gerichtstage im April**

- Am 9. April in Kalleten bei Kaufmann Schefler.
- Am 14. April in Wittlischen bei Kaufmann Wegbrenner.
- Am 15. und 16. April in Pögegen, Kreishaus.
- Am 22. und 23. April in Kinten bei Niebranz und Schulz.
- Am 28. April in Wittlischen bei Kaufmann Wegbrenner.
- Am 29. und 30. April in Pögegen, Kreishaus.

**Märkte im April**

- Am 15. April Pferdemarkt in Prötzl.
- Am 12. April Vieh- und Pferdemarkt in Coobjuthen.
- Am 27. April Vieh- und Pferdemarkt in Memel.
- Am 29. April Vieh-, Pferde- und Krammarkt in Wittlischen.

**Holzverkaufstermin**

Die Oberförsterei Dingeln verkauft am Dienstag, dem 12. April d. Js., von vormittags 9 Uhr ab, bei Tiedemann-Rugelitz Brenn- und Kuchholz aus der Försterei Ratowhlen. Am Freitag, dem 15. April d. Js., von vormittags 9 Uhr ab, bei Fabian-Jedertzen Brenn- und Kuchholz aus den Förstereien Paulbeitz, Schilgallen, Elmstern, Bawillen und Jedertzen. Händler zugelassen.

Die Oberförsterei Altschön verkauft bei Ball Rasch, in Prötzl, am Freitag, dem 15. April, von 8½ Uhr ab, aus den Förstereien Wejchden, Wiemagen, Achwurven, Schäferei und Starzischen Brennholz und Reisig 3. Klasse nach Vorrat und Begehr. Freitag, den 22. April, aus vorgenannten Förstereien Nadel-Bauholz 1.-4. Klasse und Kuchholz 2. Klasse (Späneholz) nach Vorrat und Begehr. Von 11½ Uhr ab sind Händler und Unterehmer zugelassen.

Die Oberförsterei Schmallesingen verleiht am 20. April d. Js., von 9 Uhr vormittags ab, bei Wittlat in Wittelshöhen Nadelbrennholz 1. und 4. Klasse, Schichtbrennholz 2. Klasse und Brennholz. Losverzeichnisse zu haben gegen Einzahlung von 1,20 Lit durch die Oberförsterei.

**Marktpreis-Tabelle**

Märkte	Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Schmalz		Schmelz		Schmalz	
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.
Coobjuthen (31.3)	17 bis 18	17 bis 18	14 bis 15	13 bis 14	3,50	1,70 bis 1,80	10 bis 11	0,60 bis 0,80	0,70 bis 1,00	0,70 bis 0,90	0,70 bis 0,90	0,70 bis 0,90	0,70 bis 0,90	0,70 bis 0,90	0,70 bis 0,90	0,70 bis 0,90	0,70 bis 0,90	0,70 bis 0,90
Geudeltug (5.4)	18 bis 19	17 bis 18	17 bis 18	15 bis 16	4,00 bis 5,00	1,70 bis 1,80	7 bis 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Memel (2.4)	18 bis 19	—	14 bis 16	15 bis 16	4,00 bis 4,50	2,20 bis 2,40	13 bis 14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pögegen (2.4)	18 bis 19	17 bis 18	16 bis 18	14 bis 15	5,00 bis 2,00	1,80 bis 2,00	10 bis 12	0,50 bis 1,00	0,70 bis 0,90	0,70 bis 0,90	0,70 bis 0,90	0,70 bis 0,90	0,70 bis 0,90	0,70 bis 0,90	0,70 bis 0,90	0,70 bis 0,90	0,70 bis 0,90	0,70 bis 0,90
Prötzl (30.3)	18 bis 19	18 bis 19	15 bis 16	13 bis 14	—	1,80 bis 2,10	11 bis 13	0,70 bis 1,00	0,70 bis 1,20	0,70 bis 0,80	0,70 bis 0,80	0,70 bis 0,80	0,70 bis 0,80	0,70 bis 0,80	0,70 bis 0,80	0,70 bis 0,80	0,70 bis 0,80	0,70 bis 0,80

**Brutanstalt Memel = Wilhelmshöhe** Telefon Nr. 1043  
 Jeden Sonnabend Annahme von Gänse, Enten und Hühneriern unter günstigsten Bedingungen. Preise für Eintagsküken bedeutend herabgesetzt.



**Der Landwirt**

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 13 Memel, den 9. April 1932 83. Jahrgang

**Der Heuertrag auf Sumpfwiesen**

Sumpfwiesen kann man in zwei Gruppen teilen: Süßgraswiesen und Seggenwiesen. Beide Arten brauchen eine solche Feuchtigkeit des Bodens, daß sie auch in den trockensten Sommermonaten ausreichend Wasser mit den Wurzeln aufnehmen können. Diese notwendige Feuchtigkeit führt aber oft dazu, daß sie allmählich von der Sumpfflora unterdrückt werden. In Heft 380 der Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft über „Sumpfwiesen“ weist Professor Weber darauf hin, daß der Heuertrag der Sumpfwiesen nicht wie der der Wiesen trockener Lagen von den Niederschlägen abhängig ist, auch nicht im gleichen Maße von der Frühjahrstemperatur. Der Ertrag ist im allgemeinen bei den aus niedrigwüchsigen Pflanzen gebildeten Sumpfwiesen, wie den Salzwiesen, den Niedergras- und Niederseggenwiesen, niedrig, besonders niedrig aber bei den Niederseggenwiesen, die immer nur einschürig sind. Hier sinkt der Ertrag oft unter 1000 Kg. je Hektar herab und steigt selten über 2000 Kg. Bei den anderen, zumal den Wiesen des Drückbals und der meisten anderen als Futterwertvollen Salzpflanzen, sowie bei denen des weißen Straußgrases, die auch meist nur einmal gemäht, dann gemeidet werden, schwankt er je nach der Nährstoffzufuhr zwischen 2500 und 4500 Kg. im vierteljährlichen Durchschnitt. Dasselbe gilt von denen des Sumpfrispengrases. Bei einem Anbauversuch auf gefalktem und regelmäßig gut gedüngten abgetragenen Hochmoorboden ließ der anfangs gute Ertrag des Sumpfrispengrases bald nach, woraus allerdings kein allgemeingültiger Schluß gezogen werden kann. Daß übrigens die Verwendung von Sumpfwiesen als Weide, zumal auf Ueberflutungsgelände, wegen der Leberegelgefahr bedenklich ist, sei in diesem Zusammenhang nur kurz gestreift.

Den Heuertrag gut bestandener Niedriggraswiesen kann man auf 5-6000 Kg. schätzen, den der Benthalnwiesen gibt Stebler in der Schweiz, wo sie zur Streugewinnung geschätzt werden, mit 5500 bis 11000 Kg. je Hektar an; bei uns dürfte er in der Regel aber beträchtlich niedriger sein. Den Ernteertrag einer Wiese des Hundstrahgrases kann man im günstigen Falle auf 2500 bis 3000 Kg. schätzen, während man den Heuertrag dichtbestandener Wiesen mit geschäbelter Segge auf 4000 Kg. je Hektar, den mit mullfrüchtiger Segge auf 5-6000 Kg. schätzen kann. Von einer gutbestandenen Wiese der scharfen Segge kann man beim ersten Schnitt auf rund 6000 Kg. Heu mit 14 Proz. Wassergehalt rechnen und da der zweite Schnitt mindestens noch einmal 50 Proz. des ersten ergibt, so ist der Ertrag solcher Hochseggenwiesen je Hektar auf mindestens 10000 Kg. zu bemessen, wenn sie gleichmäßig dicht bestanden sind.

Rechnliche und höhere Erträge bringen dichtbestandene Wiesen des Rohrglanzgrases und des Mannagrases, wenn sie in der Zeit geschnitten werden, in der sie den höchsten Heuertrag mit dem höchsten Prozentgehalt an verdaulichem Eiweiß und Stärkewert geben. Zur Blütezeit wird das Rohrglanzgras übermannshoch, bringt infolgedessen gewaltige Mengenenerträge, seine Halme sind dann aber so stark verholzt, daß ihnen kein Futterwert mehr zukommt. Die Heuernte beim flutenden Mannagrass kann man auf etwa 6000 Kg. in zwei Schnitten schätzen; ähnlich ist auch der Ertrag der Rispensegge.

Was nun den Futterwert des Erwachsenen anlangt, so ist der aller Seggenwiesen einschließlich des Heus, der Reitgras-, Benthaln- und Hundstrahgraswiesen sehr gering. Er hat im Grunde genommen nur Streuwert, allenfalls den von Füllfutter, wenn hochwertige Futtermittel dazugegeben werden. Der Futterwert ist auch bei Gärung im Silo oder im Brauherb zweifelhaft. Hochwertig dagegen ist das Futter aller Sumpfwiesen des nährstoffreicheren Bodens einschließlich der Salzwiesen, wenn es zur richtigen Zeit geerntet wird.

Die ertragreichsten aller ein hochwertiges Futter liefernden Sumpfwiesen sind fraglos die des Rohrglanzgrases und des Mannagrases. Für ständiges Beweiden sind sie allerdings beide nicht geeignet, da sie ein zu häufiges Verbeissen und Niedertreten nicht vertragen. Hierfür käme flutendes Mannagrass und weißes Straußgras neben Sumpfrispengras eher in Frage, vorausgesetzt, daß der Boden auch für schweres Weidewieh die notwendige Tragfähigkeit besitzt. Bei den heutigen Verhältnissen sollte jeder, der derartige

seinen wirtschaftlichen Zwecken entsprechende Sumpfwiesenbestände hat, auf ihre Erhaltung bedacht sein und ihren Wert durch passende Maßnahmen, vor allem durch Düngung, zu steigern versuchen. Für die Umanlage von Futterflächen auf Sumpfland oder für die Umwandlung von geringwertigen in hochwertige Futterflächen kommen im allgemeinen nur die Hochgraswiesen in Betracht und unter ihnen vor allem die Rohrglanzwiesen, von den übrigen allenfalls noch das Sumpfrispengras, da wir für die anderen geeigneten Gräser zur Zeit noch keine Saat besitzen.

**Grobeggen**

Von Oberlandwirtschaftskammerat Dipl.-Ing. Victor, Berlin  
 Wissen Sie was eine Grobsegue ist? Der Name Grobsegue steht offenbar im Gegensatz zum Namen Feinsegue, und die Feinsegue ist ein Gerät, das einen feingekrümelten Boden hinterläßt. Feinsegue ist der sich immer mehr einbürgende Name, der die Begriffe Saatensegue, Unkrautsegue, Ackerbürste, Federsegue und dergleichen umschließt, also der Name für das Universalinstrument, das zur Vorbereitung der Saat, zum Einziehen von Saat und Dünger und zur Saampflge dient. In der heutigen, notgedrungen sparsamen Zeit hat sich die Feinsegue mit ihrem leichten Gewicht, ihrem Strichabstand von 2 Zentimeter und ihrer großen Leistung bei Getreide gegenüber der Hackmaschine vielfach durchgesetzt; ist doch der Gegenstrich nur ein Drittel so teuer wie die Arbeit mit der Hackmaschine.

Die Grobsegue ist also im wesentlichen nichts anderes als die altbekannte Ackersegue; sie soll also die grobe Vorarbeit leisten für die Feinsegue, soll also den Boden lockern und krümeln und zum mindesten die großen Schollen zertrümmern. In schweren Ausführungen ist sie auch geeignet zur Luzernebearbeitung und als Ersatz für den Grubber; denn ebenso wie die Feinsegue billiger ist als die Hackmaschine, ist die Grobsegue billiger im Betriebe als der Grubber. Die Untersuchungen in der Landwirtschaft haben einwandfrei ergeben, daß man auch bei den Grobseggen mit wenigen Modellen auskommt. Der Strichabstand soll auf leichten und mittleren Böden 4 Zentimeter betragen, auf schweren 5 Zentimeter. Die Länge des Eggenfeldes soll auf allen Bodenarten 12 mal so groß sein wie seine Breite, damit die Egge ruhig liegt. Zinken mit quadratischem Querschnitt haben sich am besten bewährt; sie sollen bei leichtem und mittlerem Boden 15 Millimeter, bei schwerem Boden 18 Millimeter stark sein. Gerade Zinken werden auf leichtem Boden und für die vorderen Zinkenreihen auf mittlerem und schwerem Boden benutzt, während gekrümmte Zinken für die hinteren Reihen auf mittlerem und schwerem Boden Anwendung finden. Bei harten Böden ersetzt man zweckmäßig die erste Zinkenreihe durch Messerzinken; Messerzinken eignen sich besonders für lockere Bodenarten.

Wesentlich für die richtige Arbeit ist auch das Gewicht des Eggenfeldes. Am besten kann man Eggen vergleichen, wenn man die Zinkenbelastung feststellt, d. h., man teilt das Gewicht der Egge ohne Zugbalken durch die Anzahl der Zinken; diese Zinkenbelastung soll auf leichten Böden etwa 0,8 bis 1,2 Kilogr. betragen, also rund 1 Kilogr., auf mittleren Böden wählt man die Zinkenbelastung zu 1,4 bis 1,6 Kilogr. und auf schweren Böden um 2 Kilogr. herum. Wichtig ist nun noch darauf, daß der Zugbalken nicht zu schwer ist und daß die Anhängung der Felder am Balken und die Anspannung der Pferde richtig gewählt sind, so muß die Egge richtig laufen; zu lange Anspannung läßt die Egge auf der Nase gehen, das gleiche tut ein zu schwerer Zugbalken; zu kurze Anspannung klappt die Egge vorn. Falsche Anhängung der Eggenfelder am Zugbalken verursacht Schiefstellen der Felder und Strichlaufen der Zinken, so daß unbearbeitete Balken im Boden stehen bleiben. Gute Eggen besitzen außerdem einen Verlegungsbaum vorne am Zugbalken, durch den man gegebenenfalls Lage und Gang der Egge verbessern kann, indem man die Anspannhölzer mehr nach rechts oder links verlegt.

Wer seine Eggen nach diesen Gesichtspunkten auswählt und handhabt, wird beim Betriebe keinen Ärger mit Strichlaufen, Schiefstellen, Nase usw. haben.

## Auf den Bienenständen

Jetzt, wo ich diese Zeilen zu Papier bringe, liegt noch Schnee auf den Gefilden. Aber schon merkt man, daß der Kampf des Frühlings beginnt und gewiß sieht es schon etwas anders aus, wenn der Leser diese Zeilen in die Hand bekommt. Noch herrscht im allgemeinen Ruhe auf unseren Bienenständen. Nur hier und da wird es vielleicht vorgekommen sein, daß ein naseweises Bienlein, verführt durch Helle und Sonnenschein, vorzeitig sein Häuslein verließ und seinen Fürwitz mit dem Leben bezahlte. Erblickst du aber, lieber Bienenwahrer, auf dem zarten großen Leichentuche vor deinem Stände viele schwarze Pünktlein — tote Bienen —, so klagen sie dich an, daß du die Sonnenstrahlen viel zu früh in das Bienenstübchen eindringen ließest.

Oder trieb sie gar eine besondere Not in den Ostertod? Schnurgerades, schnelles Abfliegen einzelner Bienen ist ein Zeichen von Durstnot im Stöckchen. Durstnot hängt aber oft mit Kälte und Luftnot zusammen. Die Bienen entdecken nämlich stets eine Reihe von Zellen, die ihnen am nächsten liegen. Das ist gut so! Der Honig zieht nämlich die Feuchtigkeit im Stöckchen an und wird dünnflüssiger, kann also besser aufgesaugt werden. Wie kommt nun die Feuchtigkeit in den Stöckchen? Ganz einfach! Die warme Luft, die aus der Mitte der Bienenkugel aufsteigt, wird abgekühlt und scheidet Wasserdampf aus. Ein Teil dieses Wasserdampfes wird nun wieder von dem offenen Honig aufgesaugt. Es ist nämlich bekannt, daß frisch entdeckelter Honig bei einer Wärme von 10—15 Grad C. etwa die Hälfte seines eigenen Gewichtes an Wasser aufzusaugen vermag, während er bei einer Wärme von 30 Grad kaum ein Fünftel aufnehmen kann. Es ist demnach das Volk zu warm, so kann in der Nähe des Bienenkörpers auch keine Abkühlung erfolgen, also auch keine Wasserdampfbildung, also auch kein Aufsaugen desselben durch den offenen Honig. Ist das Volk dagegen nicht warm genug verpackt, so sucht es durch sächelnde Bewegungen und stärkere Futteraufnahme sich der Kälte zu erwehren. Die Wärme am Futter steigt, wodurch aber das Futter seine Feuchtigkeit verliert. In den meisten Fällen dagegen ist ungeeignetes Futter eine Hauptursache der Durstnot. Der schnell hart werdende Honig von Hederich und Raps und der wasserarme Honigtau, der gar nicht gut ist und auch nicht im Stöckchen verbleiben sollte, verursachen ganz sicher Durstnot. Auch Frühbrüter leiden öfter an Durstnot. Die Bienen haben nämlich bei Bereitung des Brutfutters ein gesteigertes Bedürfnis nach Honig, Pollen und Wasser.

Durch die Durstnot stellt sich aber gar oft eine gefährliche Bienenkrankheit auf unseren Ständen ein, wenn wir nicht schnell zu Hilfe kommen, das ist die Ruhr. Es gibt zwei Arten der Ruhr, eine nicht ansteckende und eine ansteckende. Die letztere heißt auch mit dem Fachnamen „Nosemaseuche“.

Die nicht ansteckende Ruhr heißt auch gewöhnlich „Durchlauf“. Sie tritt meist vor dem ersten Ausfluge auf, also vor dem Reinigungsfluge. Sie besteht darin, daß sich die Kotblase der Bienen so stark mit Rückständen anfüllt, daß es ihnen nicht möglich ist, mit der Entleerung bis zum Reinigungsausflug zu warten. Deshalb tritt sie auch in langen Wintern häufiger auf. Die ersten Vorboten der Ruhr sind starkes Brausen. Es wird von Tag zu Tag stärker. Dickleibige Bienen laufen umher oder fliegen gar vereinzelt ab. Bald füllen die Bienen das Flugloch und beschmieren es und sich selber mit dem braungelben Kot.

Nach kurzer Zeit sind auch Innenwände und Waben mit Kot beschmiert. Die Bienen sitzen nicht mehr in einer Traube ruhig beisammen. Sie streben auseinander, erstarrten und bald bedecken viele Leichen das Bodenbrett. Paßt du, lieber Imkerfreund, nicht auf, so ist bald das Flugloch mit kranken, ermatteten und toten Bienen verstopft. Das Schicksal des Volkes ist besiegelt! Luftnot kommt hinzu. Es stirbt ab!

Hast du ein kleines Volk, das im Herbst schon sehr schwach war, so spielt sich die Ruhr oft nur im Stöckchen ab. Die Flugöffnungen werden gar nicht beschmutzt. Die Ursachen dieser Ruhr liegen bisweilen an ungeeignetem Winterfutter und an der Durstnot. Besonders sogenannte Wetterstürze im Winter (bald Frost, bald Tauwetter) sind dem Wohlsein der Bienen sehr abträglich. Alle genannten Ursachen haben stets eine stärkere Wasseraufnahme zur Folge. Daher häuft sich stärker als gewöhnlich Kot im Darm an, die Ruhr ist da!

Jetzt muß ich schleunigst zur Hilfe sorgen. Ich durchlüfte schnell den Stöckchen auf einige Minuten. Das Volk tränke ich mit einer warmen Honig- oder, falls nicht möglich, mit einer Zuckerslösung. Bei Mobilvölkern versuche ich, eine Wabe mit gutem Futter an das Volk zu bringen. Ist das nicht möglich, so entdeckele ich eine verzuckerte Wabe und stelle diese eine Weile in lauwarmes Wasser. Dann hänge ich sie wieder hinein. Ist ein Volk durch die Ruhr zu sehr geschwächt worden, so vereinige ich es später mit einem Nachbarvolk. Es kommt nach meinen Erfahrungen in demselben Jahre aus sich allein heraus doch nicht mehr hoch.

Die Nosemaseuche ist anfangs von der harmloseren Ruhr — wie vorhin geschildert — kaum zu unterscheiden. Es sind auch bei ihr dieselben Schmutzereien. Der Kot ist aber heller und wässriger. Er riecht meist säuerlich. Immer bemerkt man aber ein massenhaftes plötzliches Absterben der Bienen innerhalb und außerhalb des Stöckchens. Das Volk gerät auch in

Aufregung. Die Bienen lösen sich von der Traube, fallen auf das Bodenbrett, kriechen mit aufgetriebenen Leibern aus dem Stöckchen, sind flugunfähig, fallen zu Boden, sammeln sich in kleinen Haufen am Erdboden und müssen schließlich sterben. Erreger dieser Nosema ist ein einzelliges tierisches Lebewesen.

Ist ein Stöckchen an der Nosemaseuche erkrankt, so wird das Volk nach meinen Erfahrungen nicht mehr gesund. Es bleibt mir darum nur übrig, die leichtkranken Völker zu erhalten; die ganz versenkten vernichte ich. Sind besonders bei leicht erkrankten Völkern viele Bienen am Ausschlüpfen, so kann das Volk noch gesund sein. Bei Mobilvölkern entferne ich den beschmutzten Wabenbau und setze das Volk auf neue Mittelwände. Die versenkte Wohnung wird gereinigt. Der ganze Stand wird geäubert, Kehricht verbrannt. Honig von erkrankten Völkern darf nur im eigenen Haushalt verwandt werden. Gut gepflegte starke Völker haben auch nach meiner Erfahrung größere Widerstandsfähigkeit und erkranken seltener. Da verläßt die Krankheit zumindest aber gutmütiger. Bei schwachen Völkern hat aber der Parasit einen guten Nährboden; das Schicksal des Volkes ist besiegelt.

Wenn diese Zeilen in deine Hand gelangen, verehrter Leser, dann ist der große Ausflugsstag vielleicht schon da, vielleicht auch noch nicht. Bist du sorgsam im Herbst mit der Fütterung gewesen, dann wirst du Freude erleben, sonst nicht — der Winter war gar zu lange. Ist der erste Flug vorbei, so untersuche sogleich alle Völker und halte die Vorschau. Das Wintergemüll von den Bodenbreitern wird entfernt. Dann erspart man den Bienen sehr viel harte Arbeit. Die Gemüllreihen zeigen mir auch an, in wieviel Wabenreihen das Volk sitzt und wie stark es ist. Ich nenne ein Volk stark, wenn es zumindest fünf Wabenreihen besetzt hält. Sind nur drei besetzt, so ist es schwach. Weiße Körnchen sind Zuckerkristalle; sie lassen auf Zuckerrhonit und Durstnot schließen. Hohe Gemüllbügel zeigen starke Fehrrung an. Wahrscheinlich ist schon ein ausgedehntes Brutlager da. Da prüfe sogleich den Futtervorrat. Ausgeworfene Arbeiterinnen oder Eier auf dem Bodenbrett zeigen Weiselrichtigkeit an, Drohnennymphen aber Weisellosigkeit. Nach dem ersten Fluge füttere ich sogleich jedes Volk etwas. Das tut stets gute Dienste! Aber alle nicht unbedingt nötigen Arbeiten müssen nach dem ersten Ausfluge vernieden werden. Die warme Winterverpackung verbleibt erst recht auf dem Stöckchen. Blenden werden geschlossen, damit die Bienen nicht zu früh in den Tod hinausgelockt werden. Ruhe nach außen, reges Leben innen! So muß es sein und bleiben. Diese scheinbaren Gegensätze schaffen starke Völker und bringen somit dem Imker Freude und Erfolg, und das wollen wir uns auch alle für 1932 wünschen.

## Die Gewichtsabnahme der Zuchtsau während der Säugezeit

Mit der Kuh verglichen muß die säugende Sau verhältnismäßig mehr Milch erzeugen. Sie hat oft bis zehn Ferkel zu ernähren, jene dagegen nur ein Kalb. Dabei ist noch zu beachten, daß sich die Ferkel außerordentlich schnell entwickeln und ihr Körpergewicht in etwa neun Tagen verdoppeln. Um die von den Ferkeln verlangte Milchmenge erzeugen zu können, muß die Sau reichlich mit gutem Futter versehen werden.

Trotzdem läßt es sich nicht vermeiden, daß die säugende Sau in den ersten Wochen stark an Gewicht verliert. Es ist deshalb notwendig, daß man die Ferkel sobald als möglich an ein Weisfutter gewöhnt, um das Muttertier zu entlasten. Man kann dadurch das Körpergewicht der Sau von der vierten Lebenswoche der Ferkel an im allgemeinen auf gleicher Höhe erhalten. Läßt man die Ferkel bei reichlichem Weisfutter sehr lange saugen, dann nimmt die Sau schließlich wieder an Gewicht zu.

Zum Unterschied von allen anderen Tieren erhalten die säugenden Sauen das Futter in Suppenform, um die Milchbildung der Tiere anzuregen. In den ersten drei Tagen nach dem Wersen ist ein leicht bekömmliches Futter aus Haferschnitz und Weizenkleie, in kleinerer Menge gegeben, am zuträglichsten. Mit dem wachsenden Milchbedarf der Ferkel muß man die Futtermenge für die Sau erhöhen. Durch genaue Messungen hat man gefunden, daß das Gewicht der Sau im Laufe von zehn Wochen durch das Saugen durchschnittlich um zwanzig Pfund zurückgeht. In den ersten drei bis vier Wochen ist die Abnahme bedeutend, bis zur siebenten und achten Woche bleibt sie dann stehen und in den letzten beiden Wochen ist wieder eine Zunahme zu verzeichnen. Es ist also nichts gewonnen, wenn man die Ferkel mit sechs bis sieben Wochen absetzt, um die Sauen nicht zu mager werden zu lassen. Die längere Säugezeit fördert aber das Wachstum der Ferkel sehr, denn die Muttermilch ist durch kein anderes Futter zu ersetzen.

## Landwirtschaftlicher Rundfunk

Deutsche Welle Königswusterhausen

Montag, den 11. April, 1930—19.55 Uhr: Professor Dr. Ebert: Frühjahrsfragen für den Gemüse- und Obstbau.

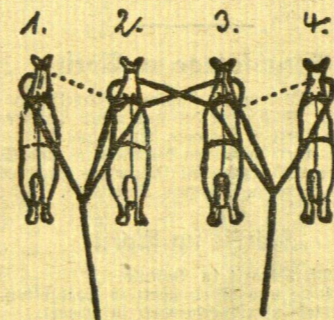
Donnerstag, den 14. April, 1930—19.45 Uhr: Nicol. Nicolaissen: Künstliche Düngung und Qualitätszeugung im Gemüsebau.

## Zweckmäßige Zügel für Vielgespanne

Vorbedingung für den Erfolg beim Arbeiten mit Vielgespannen ist eine sachgemäße Anspannung, wie sie in der nordamerikanischen Landwirtschaft schon lange allgemein üblich ist. Die Zugwaage mit Rollen (Rollenbracke) für voreinandergehende Zwei- oder auch Dreipferde-Gespanne führt sich auch allmählich bei uns ein. Für viele Arbeiten dürfte aber auch die in Kanada fast ausschließlich übliche Anspannung von vier oder fünf Pferden nebeneinander zweckmäßig sein (siehe Bild). Dazu ist keine Rollenbracke erforderlich, man hängt

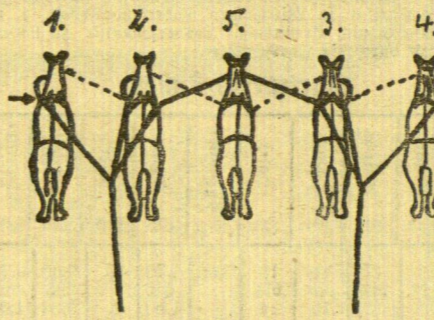


vielmehr beim Vierpferdegespann zwei gewöhnliche Zugwaagen mit Ortschaften nebeneinander an einen Zugbalken. Die nebeneinander gespannten Pferde sollen sich leichter Lenken lassen als zwei- oder dreimal voreinander gespannte Pferde, was auch leicht verständlich ist. Nebeneinander gespannte Pferde machen auch nur ein halb so breites Vorgehen erforderlich. Eine gleichmäßige Ausnutzung der Zugkraft ist bei Nebeneinander-



linker rechter Zügel  
Der Pfeil rechts zeigt auf den Krumming

spannung ebenfalls zu erreichen und notfalls leicht mit der Peitsche vom Sitzgerät aus zu erzwingen. Das Lenken der nebeneinander gespannten Pferde macht keinerlei Schwierigkeiten, wenn man Zügel, wie sie in Kanada üblich sind, benutzt. Diese Zügel haben nicht wie die bei uns üblichen Kreuzzügel nur zwei Endteile, sondern drei Endteile. Wie aus der Skizze 1 ersichtlich ist, sind beim Vierpferdegespann die beiden Mittelpferde die eigentlichen Zügelträger. Nur bei diesen ist an beiden Kopfseiten je ein Zügelende eingeschnallt und nur zwischen



linker rechter Zügel  
Der Pfeil links zeigt auf den Krumming

den Köpfen der Mittelpferde kreuzen sich die Zügel. Die beiden Außenpferde bekommen nur das dritte Zügelende an der äußeren Kopfseite eingeschnallt, während an der anderen Kopfseite eine kurze, am Krumm von jedem Mittelpferd hängende Anbindeleine (siehe punktierte Linie) eingeschnallt wird. Zieht man also am linken Zügel, so wenden sich gleichzeitig die Pferde 1 bis 3 nach links und nehmen auch das vierte Pferd an der Anbindeleine mit. Zieht man am rechten Zügel, so gehen die Pferde 4 bis 2 rechts heran oder wenden auch um und nehmen das Pferd 1 mit herum. So gibt es beim Wenden kein Drängeln, der Gespannführer hat nur zwei Zügelenden in der Hand oder um den Hals hängen und kann durch leichtes Anziehen eines Zügelendes die Pferde schnell in die gewünschte Richtung zurückbringen. Daran ändert sich auch nichts beim 5-Pferde-

gespann. Das fünfte Pferd schiebt sich dann zwischen die Mittelpferde und bekommt die sich auf Skizze 1 kreuzenden Zügelenden an je einer Kopfseite eingeschnallt (siehe Skizze 2). Die Pferde 2 und 3 haben nunmehr auch nur noch ein Zügelende wie die Außenpferde und werden am jetzigen Mittelpferd durch Anbindeleinen angehängt, wie die punktierte Linie in Skizze 2 zeigen. Die Anbindeleine ist ja auch bei uns, soweit die Feldarbeit mit einfacher Zugleine ausgeführt wird, beim Handpferd üblich. Der dreieckige Zügel ist beim nebeneinander gehenden Vielgespann einfach unentbehrlich, nur bei seiner Verwendung ist ein leichtes und sicheres Lenken und Wenden der Pferde möglich.

Willy Seyfarth, Raumburg (Saale).

## Die Brutdauer bei unseren Geflügelarten

Die Zeit, in der sich im befruchteten Ei unter der Einwirkung der Brutwärme ein junges Tier bis zum Ausschlüpfen entwickelt, ist bei den verschiedenen Geflügelarten ganz verschieden. Allgemein kann man sagen, daß sie desto länger ist, je größer die Vogelart ist. Gewöhnlich werden angegeben für Tauben 17 bis 19 Tage, für Hühner 19 bis 21 Tage, für Fasanen und Perlhühner 23 bis 25, für Enten 24 bis 27, für Puten 26 bis 28, für Pfauen 28 bis 30, für Gänse 29 bis 31 und für Schwäne 36 bis 40 Tage. Innerhalb dieser Grenzen beobachtet man aber manche Abweichungen. So brauchen Zwerghühner nur 17 bis 19 Tage, Pfaufasanen 18 bis 21, Bisam- und Moschusenten 33 bis 35 Tage. Bei den einzelnen Arten schwankt die Brutdauer ferner mitunter um 2, 3, ja sogar 4 Tage.

Am wichtigsten für den regelrechten Ablauf der Brutdauer ist natürlich das Brutfieber der Brüterin. In den ersten Tagen pflegt es noch nicht die volle Höhe zu erreichen. Das merkt man besonders deutlich, wenn man Truthennen zum Brüten zwingt. Legt man hier die Eier schon am vierten oder fünften Tage unter, dann zieht sich die Brut über die normale Dauer hinaus. Die Regel ist deshalb, daß man die Pute erst am elften oder zwölften Tage auf die Eier setzen soll. Auch bei einer Hühnerglucke braucht man sich mit dem Unterlegen der Eier nicht zu übereilern, zumal es sich empfiehlt, den Brutwillen erst zu prüfen.

Von großer Wirkung auf die Brutdauer ist auch das Alter und die Zahl der Eier. Die frischesten Eier liefern die ersten Küken. Bei den Gänseeiern ist es unvermeidlich, daß zwischen ihnen, wenn sie von einer Brüterin stammen, Altersunterschiede von mehreren Wochen bestehen, die Folge davon ist, daß sich das Schlüpfen der jungen Gänsechen auf mehrere Tage verteilt. Die Zahl der Eier beeinflusst den Brutverlauf insofern, als die dem einzelnen Ei zukommende Wärme natürlich größer ist, wenn wenig Eier im Brutneße liegen, als bei vielen Eiern, von denen immer einige mangelhaft bedeckt sind. Da die Brüterin die Lage der Eier täglich verändert, so verzögert sich das Ausschlüpfen leicht, wenn zuviel Eier untergelegt werden.

Auch die Jahreszeit hat Einfluß auf die Brutdauer. Frühbruten schlüpfen oft verspätet, weil Glucke und Eier größeren Temperaturunterschieden ausgesetzt sind, als dies in vorge-rückter Jahreszeit der Fall ist. Wenn man nun auch die Brüterin der Einwirkung rauhen und kalten Wetters möglichst entziehen soll, so darf man doch nicht glauben, eine Beschleunigung des Brutgeschäftes durch besondere Luftwärme sei von Vorteil. Ein zu warmer Brutraum schadet der Entwicklung der Küken eher als er nützt.

Bei der künstlichen Brut sind die Temperaturschwankungen oft noch größer als bei der natürlichen. Darauf muß man bei der Auswahl der Brüterin Rücksicht nehmen. Eier, die älter als zehn Tage sind, sollte man nicht in den Brutapparat legen.

## Geschlechtererkennung an der Form der Hühnerier

Bei Berechnung des Brüterbedarfes oder auch beim Kükenzukauf wird immer recht unangenehm empfunden, daß, abgesehen von sonstigen Verlusten, die Hälfte der Küken schließlich Hähne sind, die nur bei sofortiger Absonderung und sachgemäßer Schnellmast die Aufzucht lohnen, dagegen bei der auf den Bauernhöfen meist noch üblich gemeinsamen Aufzucht das Futterkonto recht erheblich belasten. So ist der Wunsch, unter den zu erwartenden Küken möglichst viel Hennen zu haben, wohl zu verstehen. Läßt sich nun schon vor dem Brüten dem Schlüpfen von Hähnen vorbeugen? Die Annahme, daß aus den länglichen, spitzen Eiern Hähnen schlüpfen, hat sich wohl schon Generationen hindurch erhalten. Von den Geflügelzüchtern wird allerdings abgestritten, daß an der Form des Hühneriers das Geschlecht der daraus schlüpfenden Küken zu erkennen ist. Ist dies nun persönliche Ansichtssache oder durch Versuche einwandfrei erwiesen? In den Beobachtungen unserer Vorfahren, die in den sog. Bauernregeln festgelegt wurden, steckt doch manches Körnlein Wahrheit. So wird man auch der alten Lehre, das Geschlecht des im Ei schlummernden Keimes an der Eiform zu erkennen, gewisse Zugeständnisse machen müssen.

Ich selbst habe dieses „Märchen“ früher auch allzu voreilig abgelehnt. Meine Mutter war jedoch eine Anhängerin der alten Lehre und wählte zum Brüten immer sehr sorgfältig die runden Eier aus. Jahrelang habe ich feststellen müssen, daß selten ein Hähnen unter den Küken war. Auch den Nachbarn

# Dreißig gefälschte „van Gogh's“ in Moabit

Der Angeklagte Wader erzählt von einem geheimnisvollen „russischen Vorbefizer“ — Die Sachverständigen sind geteilter Meinung

Berlin, 7. April.

In diesen Tagen hat in Moabit ein Betrugsprozess seinen Anfang genommen, dem ein Delikt ungewöhnlicher Art, außergewöhnlichen Formats zu Grunde liegt. Dem Berliner Kunsthändler Otto Wader legt die Anklage nämlich zur Last, in den Jahren 1925 bis 1928 dreißig Fälschungen als Originalarbeiten des berühmten holländischen Malers van Gogh verkauft zu haben; die Gemälde tragen sämtlich das Signum des 1891 verstorbenen Meisters.

Der Publikumsmandat der bisherigen Verhandlungen war sehr stark. Besonders innerhalb der Kunstkreise findet der Prozess reges Interesse. Der „Fall“ weckt nicht eines gewissen pikanten Vergnügens, sind sich doch die Sachverständigen selbst noch durchaus nicht einig, ob es sich bei jedem der dreißig Bilder nun auch tatsächlich um eine Fälschung handelt. Die betreffenden Werke sind in dem Raum, in dem verhandelt wird, ausgestellt, der somit eher das Aussehen eines Museums hat als das eines Schwurgerichtssaales.

Vor Eintritt in die Verhandlung, die Landgerichtsdirektor Dr. Neumann leitet, beantragte der Verteidiger Ablehnung der Sachverständigen Geheimrat Justiz, de la Faille und Stoppe-ran, die sich bereits vorher einseitig dahingehend festgelegt hätten, daß die Bilder Waders samt und sonders Fälschungen seien. Das Gericht stellte nach längerer Beratung die Entscheidung über den Ablehnungsantrag gegen die Holländer de la Faille und Dr. Brammer zurück. Geheimrat Friedländer und die Inhaber der Firma Cassirer erscheinen dem Gericht als Sachverständige nicht mehr erforderlich. Der Ablehnungsantrag der Verteidigung gegen die Sachverständigen Justiz und Etapperan wurde abgelehnt. Es begann dann

## die Vernehmung des Angeklagten Wader.

Er stammt aus einer Malerfamilie. Mit zwölf Jahren hat der Angeklagte, wie er weiter angab, schon Bilder seines Vaters selbstständig verkauft und mit 13 Jahren schon Wanderausstellungen geleitet. Ueber die Herkunft der fraglichen Gemälde ergeht sich der Angeklagte in sehr mysteriösen Auslassungen. Die Hauptrolle spielt in seinen Auslassungen „eine heimliche russische Persönlichkeit, der Vorbefizer der Bilder, für den er diese verkauft haben will. Ueber den Namen des „großen Unbekannten“ schweigt sich Wader beharrlich aus; er habe dem Russen sein Ehrenwort gegeben, dessen Namen nicht zu nennen. Auf die Frage des Vorsitzenden, wann und wie er mit dem „Russen“ bekannt geworden ist, antwortete der Angeklagte: „Als ich einen Tanzabend im Wiltshire-Saal gab, kam ein Russe zu mir ins Künstlerzimmer. Er zeigte großes Interesse für meine Tanzkunst und sagte, daß ich eine Tournee nach der Schweiz unternehmen sollte. Ich erfuhr später auch von ihm, daß er eine große Bilderammlung habe, die er

## aus Rußland heimlich ansgeführt

hätte und daß er in der Schweiz lebe. Den Namen dieses Russen will ich aber nicht sagen. Der Russe sagte, daß seine Familie eine große Sammlung besäße, darunter auch alte Bilder. Welche Bilder das sind, kann ich aber nicht angeben, denn das würde gleichbedeutend mit der Nennung seines Namens sein. Man würde dann in Rußland sofort wissen, um wen es sich handelt.“ Vorsitzender: „Es ist doch wohl selbstverständlich, daß man in Rußland von dieser van-Gogh-Affäre Kenntnis erhalten hat. Deshalb wird man dort auch wissen, wer die dreißig van Gogh's herausgebracht hat.“ Angeklagter: „Das weiß ich nicht, aber ich bedaure, daß ich überhaupt schon so viel gesagt habe.“

Dem Angeklagten Wader wurde weiter vorgehalten, daß die Berner Polizei im Auftrage der deutschen Behörden in der Schweiz Ermittlungen nach dem Russen angestellt habe und daß sie die Vermutung ausgesprochen habe,

der geheimnisvolle Russe sei identisch mit dem Prinzen Nikolaj Galigin, der von Bern aus wegen Betrugs gesucht wird.

Wader schildert dann eingehend, wie er den Russen in der Südschweiz aufgefunden und dessen dreißig van Gogh's beschlagnahmt habe. Von diesen Bildern seien vier in einem Geheimkabinett aufbewahrt worden. Der Vorsitzende macht den Angeklagten auf eine Reihe von Widersprüchen in seinen Angaben aufmerksam und hält ihm immer wieder das ganz Unwahrscheinliche seiner Erzählungen vor. Er verwies den Angeklagten auch darauf, daß die Polizei in der Schweiz auf Grund der Angabe, es gäbe in der Südschweiz einen Russen, der eine Bildergalerie habe, ohne weiteres in der Lage sein würde, diesen Bildbesitzer innerhalb von 24 Stunden herauszubekommen. Das Verhalten des Angeklagten sei daher ganz sinnlos.

Vorsitzender: „Wissen Sie, was der Vorbefizer für die Bilder gezahlt hatte?“ Angeklagter: „Die Bilder waren sehr billig erworben worden und haben

zusammen nur mehrere tausend Mark gekostet. Für das teuerste, das Selbstbildnis, waren nur 800 Mark gezahlt worden.“ Vorsitzender: „Welche Vereinbarungen haben Sie bei den Verkaufsverträgen abgeschlossen?“ Angeklagter: „Er hatte die Bedingung gestellt, daß ich seinen Namen nicht nennen dürfe. Ich habe ihm ja mein Ehrenwort gegeben.“

Vorsitzender: „Haben Sie bei der Uebernahme der Bilder sich auf Ihr eigenes Sachverständnis verlassen oder dachten Sie nicht auch an Fälschungen?“ Angeklagter: „Ich habe geglaubt, daß es bekannte echte Bilder seien, weil ich nicht wußte, daß sich van Gogh in seinen Bildern so oft wiederholt hatte. Vorsitzender: „Als Kenner der van-Gogh-Literatur müssen Sie aber wissen, daß die Wiederholungen eines der charakteristischen Merkmale von van Gogh sind.“ Angeklagter: „Ich wußte zwar von van Gogh's, aber nicht von wofür häufig.“ Vorsitzender: „Also war der Gedanke, daß der mysteriöse Vorbefizer dreißig Bilder haben könnte, die nicht echt sind, Ihnen nie gekommen?“ Angeklagter: „Nein, nur bei drei bis vier Bildern, die besonders schwach waren, hat ich einige Bedenken und fragte Sachverständige, die mir aber die Echtheit bestätigten.“

Am zweiten Tage des Bildersächerprozesses erklärte der Angeklagte, er habe heute den Eindruck, daß drei der im Saale aufgestellten

Bilder falsch seien. Er sei sachverständiger Künstler und habe den Verkäufer so gut wie den Käufer in Schutz zu nehmen.

## Er habe die Bilder nur an bekannte sachverständige Kunsthändler verkauft.

Dann wurde Wader befragt, wofür er seinen Bruder in Düsseldorf 51 000 Mark überwiesen habe. Der Angeklagte erklärte, daß 1000 Mark davon für Restaurationsarbeiten und 50 000 Mark für den Ankauf eines der sechs in Düsseldorf ausgestellten unbekannt von Gogh's bestimmt gewesen seien. Im Herbst 1927 ist er mit seinem Geschäft in die Viktoriastraße übergesiedelt, wo er für das Lokal 30 000 Mark Jahresmiete bezahlte. Das Darlehen, das er für die Einrichtung der Kunsthandlung in der Viktoriastraße von dem Vorbefizer erhalten habe, sei noch nicht zurückgezahlt; er schulde ihm zurzeit etwa 100 000 Mark. Das Geschäft sei aufgelöst worden, weil der Straß wegen der Fä-

# Die 15jährige Freundin auf Verlangen erschossen / Der Täter erhält für die ganze Strafe Bewährungsfrist

Wie die „Kölnische Zeitung“ berichtet hat, beschästigte sich das Erweiterte Schöffengericht in Köln kürzlich mit einer Liebestragödie, die sich am 7. Januar in einem Privathotel abgespielt hat und die man auch in der heutigen Zeit nicht als alltäglich bezeichnen kann.

Unter der Anklage, seine 15jährige Freundin auf Verlangen getötet und außerhalb seiner Wohnung eine Schußwunde geführt zu haben, hatte sich ein 21jähriger Kaufmann aus Barmen zu verantworten. Der Angeklagte, einer guten Familie entstammend, verheiratet auch im Hause der Eltern des Mädchens. Aus Anlaß ihres Geburtstages erfuhr er, daß das Mädchen erst fünfzehn Jahre alt geworden war. Eines Tages, sagte er, berichtete ihm seine Freundin, ihre Mutter habe mit der Puffgar einen Aufricht gegeben, wobei diese erklärt habe, zwischen der Tochter und dem jungen Mann ginge es nicht mit rechten Dingen zu, sie werde Anzeige bei dem Jugendgericht erstatten. Sie hätten nun beide befürchtet, durch die Polizei von einander getrennt zu werden und deshalb beschlossen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Am 4. Januar habe er seinem Vater den Revolver aus der Schublade genommen, sei nach Düsseldorf gefahren, habe dort das Mädchen telefonisch zum Bahnhof bestellt und sei dann mit ihr nach Köln gekommen. Hier seien sie noch drei Tage in einem Hotel zusammengewesen, dann war ihr Geld zu Ende. Am letzten Tag seien sie durch Klopfen an der Tür geweckt worden, da habe das Mädchen gesagt: „Nun schicke doch, bevor nochmals geklopft wird.“ Er sei noch vom Schlaf benommen gewesen, habe den Revolver ergriffen, an den Kopf seiner Freundin gehalten und abgedrückt, dann habe er sich selbst in die Schläfe geschossen.

In der Beweisaufnahme sagten die Eltern der beiden, daß von keiner Seite gegen eine spätere eheliche Verbindung der jungen Menschen Einpruch erhoben worden sei. Der Staatsanwalt sprach von einer erschütternden Tragödie menschlicher Schwäche, aber auch menschlicher Schuld, und beantragte eine Gesamtstrafe von drei Jahren einem Monat Gefängnis. Der Verteidiger vertrat die Auffassung, der Angeklagte sei eher zu beklagen als zu verdammen, er sei nur durch ein Wunder der dem Leben erhalten geblieben. Der Rechtsanwalt forderte volle Bewährungsfrist. Das Gericht schloß sich diesen Ausführungen an und erkannte unter sofortiger Aufhebung des Haftbefehls auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren einen Tag und billigte dem Verurteilten für die ganze Strafe Bewährungsfrist zu.

Faragen tam. Er lehne es aber entschieden ab, den Paragraphen 51 für sich in Anspruch zu nehmen.

## In der Hauptsache sei der ganze Prozess auf Betreiben der Konkurrenz zurückzuführen.

Die Firma Cassirer habe ihm für eine Landchaft, die 40 000 Mark erbringen müßte, einen Preis von 8000 Mark geboten.

## Aprifosen mit goldenen Kernen

Wien, 6. April. Bei dem hiesigen Hauptpostamt waren zehn Holzfässchen aus Teheran für einen in einem kleinen Wiener Hotel anwesenden Herrn Rahimoff eingetroffen. Das Zollamt schöpfte Verdacht und es stellte sich heraus, daß in den Aprifosen anstelle des Kerns kleine Sädhchen mit Goldsand verborgen. Wie sich herausstellte, waren die Sendungen für den im gleichen Hotel wohnhaften Kaufmann Jahya Rahim aus Teheran bestimmt, der das Gold in Wien im Schleißhandel weiterveräußern wollte. Rahim wurde zu einer 14tägigen Haftstrafe verurteilt, das Gold, zusammen etwa 880 Gramm im Werte von rund 6000 Schilling, wurde für verfallen erklärt. Rahim wird außerdem aus Oesterreich ausgewiesen.

## Drei Revolverschüsse

### auf den „Schmetterling

Paris, 7. April. Ein überraschendes Drama spielte sich kürzlich im Besuchsaal des Zuchtbanes von Fresnes bei Paris ab. Beim Besuch ihres Gatten Henri Charrière, genannt „Der Schmetterling“, der wegen Mordes an lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden ist, zog Frau Charrière plötzlich einen Revolver aus der Handtasche und gab, bevor der wachhabende Beamte hindern einbringen konnte, vier Schüsse ab. War es Zufall oder Wut? Die erste Schüsse gingen fehl. Bei ihrer Bestimmung erklärte die Schußfremde, daß sie in voller Uebereinstimmung mit ihrem Mann gehandelt habe. Ihr Gatte sei nämlich unschuldig verurteilt worden. Sie selbst habe den ihm zur Last gelegten Mord begangen. Deshalb habe sie heute zunächst ihren Gatten und dann sich selbst töten wollen. Die Polizei steht der Selbstbestätigung der Frau sehr skeptisch gegenüber und glaubt, daß es sich nur um ein Wanderverhandelt, um den Abtransport des Verurteilten nach der Strafanstalt Guyana hinauszuzögern.

## Der „Radiumtod“ und die „Verjüngten“

Newyork, 7. April. Der angebliche „Radiumtod“ des Stahlmagnaten Beral, der vor kurzem erlosch, ist, hat in den Vereinigten Staaten unter allen jenen Amerikanern, die „Verjüngungskuren“ mit radiumhaltigen Wässern an sich vornahmen, eine Panik hervorgerufen. Eine Welle von hysterischer Angst geht durch die „Verjüngten“ und Gerüchte haben einen guten Nährboden. Jedermann, der ein sogenanntes radioaktives Wasser benutzte, glaubte in der letzten Liebelkeit und Unbehagen, sei sie nun auf Kopfweh oder auf eine Magenverfälschung zurückzuführen, die ersten Vergiftungserscheinungen zu sehen und macht Testament. Der Kuriosität halber sei es verzeichnet, daß seit zwei Jahren das Gerücht verbreitet wird, daß auch der populäre Bürgermeister von Newyork, Jimmy Walker, sich unter den „Kandidaten“ befinden soll, da er, wie es heißt, nicht nur Radiumwasser gerunkelt habe, sondern auch Radiumbestrahlungen an sich hatte vornehmen lassen. Vergebens bemüht sich der brave Jimmy, seinen bevorstehenden Tod zu dementieren, vergebens bemüht sich die Wissenschaft und die radiumhaltigen Wasser verschickenden Firmen, die Wahrheit zu sagen, nämlich, daß in diesen Wässern so fürchtbar wenig Radium vorhanden sei, daß an eine Gesundheitsgefährdung nicht zu denken wäre. Das Geipenst des Radiumtodes einmal auf dem Plan gerufen, läßt sich nicht ohne weiteres bannen.

# Handelsnachrichten

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	7. A. G.	7. A. B.	6. A. G.	6. A. B.
Kaunas 100 Litae	41,98	42,06	41,98	42,06
Buenos-Aires 1 Peso	1,06	1,072	1,068	1,072
Kanada	3,796	3,804	3,786	3,794
Japan 1 Yen	1,389	1,391	1,389	1,391
Kairo 1 Egypt. Pfd.	16,40	16,44	16,29	16,33
Konstantinopel 1 Trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	15,98	16,02	15,87	15,91
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,259	0,261	0,256	0,258
Uruguay	1,728	1,732	1,728	1,732
Amsterdam 100 Guld.	170,53	170,87	170,43	170,77
Athen 100 Drachmen	5,345	5,355	5,335	5,345
Brüssel 100 Belga-500F.	58,94	59,06	58,84	58,96
Budapest 100 Pengö	56,94	57,06	56,84	56,96
Danzig 100 Gulden	82,42	82,58	82,42	82,58
Helsingfors 100 fin. M.	7,203	7,217	7,203	7,217
Italien 100 Lire	21,70	21,74	21,72	21,76
Jugoslawien 100 Din.	7,413	7,427	7,413	7,427
Kopenhagen 100 Kron.	87,71	87,89	87,11	87,29
Lissabon 100 Escudo	14,59	14,61	14,39	14,41
Oslo 100 Kr.	83,62	83,78	83,12	83,28
Paris 100 Fr.	16,60	16,64	16,60	16,64
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	70,73	70,87	70,43	70,57
Schweiz 100 Fr.	81,82	81,98	81,74	81,90
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	31,92	31,98	31,92	31,98
Stockholm 100 Kron.	84,82	84,98	85,11	85,29
Talinn 100 estn. Kron.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schilling	49,95	50,05	49,95	50,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,522	2,528	2,522	2,528

Berliner Ostdevisen am 7. April. (Tel.) Warschau 47,15 Geld, 47,35 Brief, Kattowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief, Posen 47,15 Geld, 47,35 Brief. Noten: Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief, Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief.

## Königsberger Produktenbericht

Die heutigen Zufuhren betragen 33 inländische Waggons, darunter 1 Weizen, 9 Roggen, 15 Gerste, 6 Hafer, 1 Bohnen, 1 Wicken, und 3 ausländische Waggons, davon 1 Bohnen, 2 Oelkuchen. Amtlich: Weizen über Durchschnitt 760 Gramm 25,50, Durchschnitt 745 Gramm 25,60, unter Durchschnitt 735 Gramm 25,20, Roggen Durchschnitt 715 Gramm 20,50, Gerste 18—18,40, dick 18,60, Hafer 15,60—15,80, hell 16, hell und dick 16,20. Tendenz: Weizen fest, Roggen und Gerste ruhig, Hafer stetig. Freiverkehr: Weizen 25—25,60, Roggen 20,50, Gerste 18—18,60, Hafer 15,50—15,80. Tendenz: Weizen besser.

## Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, 9. April. Frische, böige, westliche Winde, wechselnd bewölkt, Regen-, Grandel- oder Schneeschauer, kühl, stellenweise Nachtfrostgefahr.

Temperaturen in Memel am 8. April. 6 Uhr: + 3,2, 8 Uhr: + 4,0, 10 Uhr: + 3,5

## Memeler Schiffsnachrichten

### Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
171	Elsa Escherger MS. (Rode)	Stettin	Gasöl Petroleum	R. Meyhoefer

### Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
106	Iris SD. (Jansson)	Danzig	Stöckgut	R. Meyhoefer
107	Baltannie SD. (Anderson)	London via Gdingen	Stöckgut	U. B. C.

Pegelstand: 0,56. — Wind: WSW. 5. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptredaktioneller und verantwortlicher für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippo, beide in Memel.



Mittwoch, den 13. April, abends 8 1/2 Uhr, in Bieder's Weinstuben (3849)

## Monats-Versammlung

Wahl des Schwimmschiffes.

## Der Vorstand

Verkauf dieser Sonnabend (3877) Schweine-Schmalz pro Pfd. 1.—1,20 Schweine-Leber reich, 80 Ct. v. Pfd. Marktballenstand 85 und 127

Ein Gig od leichter Spazierwagen zu laufen geeignet. Angeb. unt. 92 an die Abfertigungsstelle d. Bf. (3831)

Gut erhaltener (3845) Kinderwagen zu verkaufen M. Penzels Besohlanstraße 1

Elektr. Krone preiswert, verk. (3855) Dommels-Witte 3.

# Vergiss nicht, Landwirt!

Am Montag, dem 11. April 1932, wird zu den Organen der Landesversicherungsanstalt gewählt.

Wahlzeit: 9 Uhr vorm. bis 12 1/2 Uhr nachm.

## Memelländische Landwirtschafts-Partei

## Litauische Rote-Kreuz-Lotterie Gewinnliste

XX. Lotterie, 5. Klasse, 1. Ziehung

Ergebnis der 1. Ziehung, welche am 6. April 1932 stattfand. Folgende Lose der Grund- und Parallellotterie haben gewonnen:

à 52 Litae alle Nr. mit den Endzahlen 02, 07, 08, 23, 28, 31, 33, 40, 42, 45, 52, 55, 57, 59, 61, 63, 64, 66, 69, 70, 75, 78, 98. Zum Beispiel 02, 102, 202 usw. bis 17402, 07, 107, 207 usw. bis 17407, 08, 108, 208 usw. bis 17408, 23, 123, 223 usw. bis 17423, 23.

und noch folgende Nrn.: 109, 462, 519, 954, 991, 1036, 1288, 1538, 1621, 2535, 3267, 3495, 3662, 3697, 3827, 3839, 4582, 4748, 4954, 5125, 5165, 5571, 5767, 6422, 6956, 7134, 7181, 7351, 7895, 8009, 8137, 8279, 8917, 9165, 9279, 9397, 9690, 9715, 10136, 10284, 10406, 10636, 10706, 10991, 10972, 11356, 11490, 12127, 12358, 12544, 13425, 14043, 14112, 14499, 14544, 14720, 14848, 14922, 15280, 15480, 15688, 15734, 16182, 16800, 16993, 17806, 17354.

Die folgende und letzte Ziehung der 5. Klasse der XX Lotterie findet am 15. April 1932 statt. Gewonnen werden sämtliche größeren Gewinne à 60 000, 20 000, 10 000, 3 000, 2 000, 1 000 Lit u. i. w.

Der Vorstand

Selbstfahrer, fast neu, fow. Korbhanf zu verkaufen (3879) Molltestraße 12. u.

Sehr guter, schwarzer Schrotdanzug Winterüberzieher Verren-u. Damen-Regenmantel z. verkaufen. Zu erw. an den Schalter d. Bf. (3842)

Gartenmöbel zu verkaufen (3828) Molltestraße 3

Kaufgesuche Gut erhaltene Schreibmaschine zu kaufen gesucht Angebote unter 89 an die Abfertigungsstelle d. Bf. (3892)

Kapitalien 500 Litae geg. gute Sicherh. und Zinsen a. j. u. d. Angeb. unter 94 an die Abfertigungsstelle d. Bf. (3838)

Stellen-Angebote Lächlicher Gerbierteller ab 1.5. 32 gesucht. Angeb. mit Kennzeichen unter 91 an die Abfertigungsstelle d. Bf. (3839)

Mädchen zum 15. April gesucht. Melbungen im Büro Baakenstraße 10 erbeten. (3857)

Garten-Etabliement mit freiverwendenden Wohnungen sofort zu verkaufen. Off. unt. R. S. an die Exp. der Illiter. Allgem. Zeitung, Tilsit, erbeten. (3875)

Kurhaus Sandkrug sucht für die kommende Saison 2 Zimmermädchen 2—3 Mädchen f. d. Abwaschlüche 2 tüchtige, jüngere Hausleute. Ferner können sich 2-3 Koch-Beiträufeln melden. (3872)

Stellen-Gesuche Ein tüchtiges (3865) Mädchen m. Kochkenntn. sucht Stell. v. j. od. 1.5. Ang. unt. 97 an die Abfertigungsstelle d. Bf. (3872)

Aufst. Mädchen sucht Stelle Angebote unt. 88 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3827)

Vermietungen Ein großes, helles möbl. Zimmer mit sep. Eingang für 2 Personen oder Ehepaar von sofort oder später zu haben Gr. Wasserstr. 22 1 Treppe (3847)

2 möbl. Zimmer m. Kochgelegenh. v. j. od. zu vermieten. (3878) Hotel „Schwarzer Adler“ Kirchhofstraße

Höferei mit Wohnung abzugeben. Zu erfragen an den Schalt. d. Blattes.

Laden für Kolonialwaren od. andere Branche z. vermieten (3844) Hotel zur Ostbahn

Berkstatt mit gr. Raum z. 1. Mai z. verm. (3825) Ogilvie Libauer Str. 5. I

Mietgesuche Preisver. Zimmer zum Unterstellen von Möbel, Nähe Baakenstraße 10, bis September gesucht. Angeb. unt. 96 an die Abfertigungsstelle d. Bf. (3858)

Bierbedarf in der Nähe Baakenstraße 10 gesucht. Angebote unt. 95 an die Abfertigungsstelle d. Bf. (3856)

**Statt Karten**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme am Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sprechen wir hiermit allen unseren tiefen Dank aus. (3868)  
Frau Helene Wildies u. Söhne  
Memel, den 6. April 1932

**Café danlant**  
Sonntag, den 10. d. Mts., 17 Uhr  
Vorträge von Mitgliedern des Städt. Schauspielhauses.  
**Tanz**  
Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder, durch Mitglieder eingeführt, Lit. 2.—  
Der Vorstand der Schützengilde

**Christl. Gemeinschaft**  
Rippenstraße, Baakenstraße 7  
Sonntag, d. 10. April, nachm. 5 Uhr  
**Deklamatorium**  
„Des Reislers Abschied von den Seiden“  
vorgelesen vom Frauenbund Bethanien.  
Das Programm kostet 50 Cent  
Die Sammlung ist für die China-Mission bestimmt. Freunde der Mission sind herzlich eingeladen. (3862)  
F. A.: G. Pods

**Café Mokka-Stuben**  
Heute Freitag (3861)  
**Akkordion-Abend**  
Anstich von Pilsener u. Bockbier  
Billige Preise / Verlängerte Polizeistunde

**Garten - Veranda - Sandtrug**  
täglich geöffnet  
Sonntags andererseits  
**Menü**  
Vorbestellungen hierzu erbeten (3873)

**Doktor** Dr. med. phil. Ing. Auskult. Nat. mündlich u. Fernvorber. Dr. jur. Hiesinger  
Berlin W 90, Nürnberger Str. 7, Referenzen, Freiprosp. A

**Me-Bü-Ba**  
Frühling im Schauspielhaus  
Sonabend, d. 9. April  
Einlaß 1/8 Uhr  
Anfang 1/9 Uhr  
Die Plätze im Zuschauerraum sind während des „Kabarett-Programms“ (8. u. 9. Uhr) mit Ausnahme der Logen (3871)  
**nicht numeriert**  
Pünktliches Erscheinen sichert einen guten Platz!  
Eintrittskarten **6.50**  
einschl. Garderobe  
an der Theaterkasse

**Capitol** 3881  
Sonabend 3 Uhr nachmittags  
**Einmalige Sondervorstellung**  
Marlene Dietrich u. Fritz Kortner in dem Grossfilm  
**Das Schiff der verlorenen Menschen**  
Ein Standartwerk deutscher Filmkunst  
**Beiprogramm / Tonwoche**  
Eintrittspreis: Lit 1.—  
Für Jugendliche verboten!

**General-Versammlung**  
Montag, den 18. April 1932, abends 8 Uhr, im Schützenbauise  
ordentliche  
**General-Versammlung**  
Tagesordnung:  
1. Vorlage der Jahresrechnung und des Jahresberichts.  
2. Bericht der Kassierin und Entlastung des Vorstandes.  
3. Neuwahlen lt. Statut.  
4. Etat für das Geschäftsjahr 1932/33.  
5. Verschiedenes. (3852)  
Der Vorstand der Schützengilde

Matulaturpapier zu haben bei **F. W. Siebert, M. Dampf**

**Capitol**  
Ab Freitag 6 und 8 1/4 Uhr

**CHARLOTTE ANDER**



**CHAUFFEUR ANTOINETTE**

in dem erfolgreichen deutschen Tonfilm nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Létraz, Desty und Blam

Die interessante Geschichte einer entzückenden jungen Frau — ihr Pech — ihr Mut — ihre Unternehmungslust ihre Tapferkeit und ihre Autofahrt ins große Glück — Das muntere, temperamentvoll-schmissige Stück könnte aber auch ebensogut heißen:  
„Antoinette bekehrt ihren hartgesottensten Feind und Widersacher!“

Jedenfalls ein Schlager comme il faut — voll sprudelnder, launiger Handlung und prickelnder, schmeichelnder Musik.  
Ein wundervoller Film, der jedem gefallen muß!

Ferner wirken mit:  
**Hans Adalbert von Schlettow**  
Julius Falkenstein, Fritz Steinbeck, Georgia Lind, Ludwig Stössel, Charles Willy Kayser, Harry Halm und viele andere.

**Beiprogramm**  
**Tonwoche**

Meiner werthen Kundschaft und den verehrten Hausfrauen zur gefl. Kenntnis, daß ich vom heutigen Tage ab (3859)  
**täglich Schlagfabne**  
süße und saure Sahne in der neuen Markthalle, Stand 39, verkaufe. Auf Bestellung liefere täglich jedes Quantum frische Schlagfabne zu 3.50 das Liter frei Haus.

Verkaufe am **Sonabend** in der neuen Markthalle, Stand 39, einen **weißen Vollsettkäse** zu jedem annehmbaren Preis.  
**Otto Albrecht**  
Dampfmolkerei  
Gudmannen-Str. 14.

**Städtisches Schauspielhaus**  
Im Abonnement!  
Von Montag, den 4. April bis einschl. Freitag, d. 8. April abends 8 Uhr  
„Straßenmusik“  
Vollstück in 3 Akte von Paul Schurel  
Sonabend, den 9. April 1932 in sämtlichen Räumen des Schauspielhauses  
**Memeler Bühnen Ball**  
Frühling im Schauspielhaus  
Eintrittskarten (einschl. Garderobe) sind zum Preise v. 6.50 Lit an der Theaterkasse und während der Vorstellungen im Fooyer zu haben.  
Sonntag, den 10. April 1932 2. Freivorstellung f. die Abonnenten  
**Emilia Galotti**  
Schauspiel in 5 Akten von G. E. Lessing  
Die Auslösung der Freitarten findet täglich zu den Kaffeestunden statt  
**Ende der Spielzeit** 3494

**Bunter Abend**  
der Guttempler-Wehrloge  
„Im sicheren Hafen“  
am 10. April, nachmittags 1/2 5 Uhr  
Luisen-Gymnasium  
Sprechchöre — Volkstänze — Volkslieder — Theaterspiele

**Konfitüren — Teegebäck**  
Saumkuchenspitzen, Mandelhäufchen gehören zu meinen Spezialitäten und sind von vorzüglicher Qualität. Überzeugen Sie sich bitte davon durch einen kleinen Einkauf; Sie werden durchaus zufrieden sein  
Gleichzeitig weise ich immer wieder auf mein neues Hefegebäck zu 15 Cent das Stück hin  
**Konditorei P. Neumann**  
Schuhstraße 10/11  
Telefon 532

**Torfstreu**  
trocken und billig liefert  
**Torfstrefabrik Heydekrug**  
Sparsame Landwirte streuen Torfstreu und Stroh. Trockner Stall — gesundes Vieh. Besserer Dünger — bessere Ernten.

**Verehrte Hausfrau!**  
Der immer steigende Umsatz in meinen täglich frisch gerösteten (3866)  
**Kaffees**  
verbürgt Ihnen stets einwandfreie Ware per Pfd. 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.— Lit  
Konfitüren und  
**Lascha - Schokoladen**  
nur fabelhaft  
Kaffee- und Konfitürenhaus  
**Otto Jung**  
vorm. Lanter & Neumann, Kurt Schwarzecker.

**Kammer**  
Sonnabend 2 1/4 Uhr  
einmalige Sondervorstellung  
**Ich geh' aus und Du bleibst da**  
der herrliche Tonfilm mit **Camilla Horn, Hans Brausewetter**  
**Beiprogramm**  
Tonwoche  
Einheitspr. 1 Lit, Loge 1,50  
Für Jugendliche verboten 3884

**Alle Haus- u. Grundbesitzer**  
(auch Nichtmitglieder) werden ergebenst eingeladen, am  
**Montag, d. 11. April, 8 Uhr abends**  
im großen Saale des Schützenhauses erscheinen zu wollen. Der erweiterte Vorstand wird Bericht erstatten über die Verhältnisse des Grundbesitzes und über dessen notwendige Forderungen an den Landtag. Die Versammlung soll Beschluß fassen, ob eine eigene Liste für die Landtagswahl aufgestellt werden soll, oder ob die Grundbesitzer mit einer anderen Partei zusammengehen wollen. **Pflicht jeden Grundbesitzers** ist es, zu dieser Versammlung zu erscheinen und für die berechtigten Interessen des Grundbesitzes einzutreten.  
**Der Vorstand des Haus- u. Grundbesitzervereins e. V.**  
Rostek, Bürgermeister a. D.

**Apollo**  
Freitag und folgende Tage 5 und 8 1/4 Uhr  
Der neue große deutsche Tonfilm  
**Madame hat Ausgang**  
Regie: Wilhelm Thiele  
(Der Schöpfer von „Tankstelle“ und „Privatsekretärin“)  
**Ein verlobtes Abenteuer**  
**Ein kleiner Seitensprung**  
Madames Liebesabenteuer — Ihre Erlebnisse auf dem Pariser Montmartre — Ihre große Sehnsucht nach Liebe und Glück  
Musik: Ralph Erwin — Lieder: R. Gilbert  
Für ausgezeichnete Stimmung sorgt die erstklassige deutsche Besetzung  
**Liane Haid, Hans Brausewetter, Hilde Hildebrandt, Ilse Korseek, Elisabeth Pinajeff, Toni Totzloff, Paul Blensfeld, Ernst Dumecke, Karl Ettliger, Hugo Fischer-Küppe, Ernst Prückel**  
Dieser Film ist der reizendste der letzten Wochen — Er klingt schwingt und zieht vorbei wie ein herrliches Gedicht  
**Albert Préjean**, der Held des Films: „Unter den Dächern von Paris“, singt deutsch:  
„O, wie schön ist Dein Mund, wenn er ja sagt!“  
**Die Presse:** ... Man klatscht dankbar für Stunden herrlichen Genusses ...

**Kammer**  
Freitag und folgende Tage 5 und 8 1/4 Uhr  
**Siegfried Arno**  
in seinem schönsten Tonfilm  
**Der schönste Mann im Staate**  
Regie: Carl Boese  
mit der großen Besetzung:  
**Siegfried Arno, R. A. Roberts, Lissi Arna, Camilla Spira, Dr. P. Manning, Curt Vespermann, Erich Kestin, L. v. Ledebour u. v. a.**  
**Die Presse:** Der lustigste und beste aller Militärfilme, Siegfried Arnos schönster Film, schmissig und von treffsicherem Publikumsgeschmack. **Das Publikum kreischte buchstäblich vor Vergnügen** und brachte dem Film stürmische Ovationen.

**Die neuesten Moden**  
zeigen wir Ihnen!  
Sehr hübsche und moderne  
**Damen-Mäntel**  
fein verarbeitet aus prima Stoffen  
**Damen-Gabardine- u. Regen-Mäntel**  
125.—, 75.—, 48.—  
Ferner sehr grosse Auswahl  
**Herren-Mäntel**  
in Trenchcoats und Schlüpfen, ganz auf Futter und Zwischenbillage  
125.—, 85.—  
**Herren-Regen-Double-Mäntel**  
allerbeste Qualität!  
**Herren-Anzug- und Mantelstoffe**  
Schneiderei im Hause, unter Garantie für guten Sitz!  
**E. Millner**  
Fleischbänkenstraße 2. 3870

**DIE SCHÖNSTEN FRÜHJAHRSSCHUHE FÜR WENIG GELD!**  
Wir versorgen unsere Verkaufsstellen mit den neuesten Modellen. Noch nie wurden sie in solch' schöner Ausführung zu derart billigen Preisen angeboten. Wir zeigen Ihnen einige Modelle unserer grossen Auswahl.



Schuhstrecker 1 Paar 2.—



18.—  
Modell 9845-03  
Einfache, aber elegante Spangenschuhe für jede Gelegenheit. Passend sowohl für die Strasse, als auch für die Gesellschaft.



29.—  
Mode-Halbschuh.  
Sportliche Façon, braun Box. - Zierzunge mit Schnalle.  
Modell 2605-51  
Sportliche Façon, braun Box. - Zierzunge mit Zi-Li.13.



29.—  
Aparter Chevreau-Halbschuh in schwarzer oder brauner Ausführung. Fächerartiges Lederzunge. - Elegant, geringes Gewicht.  
Modell 9505-99



34.—  
Lack-Spangenschuh.  
Geschmackvolle Verzierung am Vorderblatt, halbohoher Absatz.  
Modell 1875-20  
Pflegen Sie Ihre Schuhe mit unserer Crème. Ihre Schuhe behalten ihre ursprüngliche Dauerhaftigkeit und bleiben wie neu.

**Annahme sämtlicher Reparaturen**  
Herrensohlen nur 6.— Lit  
Damensohlen 5.— Lit  
Kindersohlen 3—4 Lit  
Absätze 1.— bis 2.20 Lit